

Lüttj Hinnerk

(Johann-Hinrich Fehrs 1876)

Op 'n Ellernbrook

Dat weer en olen häßlichen Dag, nebelig, natt un koolt. Klas Möller föhl dat ok, he harr dat bannig hild bi sien Grüppen kleien op den Ellernbrook; een Soden na 'n annern steek he ieverig loos un sett em op de Kant. Wenn he mal Puust heel, stell he sik as de Koloß von Rhodus — von den Persepter vertelt hett — wietbenig över de Grüpp un keek dor hindaal, wat se ok graad warrn dee - denn den Kopp op een Schuller, denn op de anner, denn mal dat rechte Oog to, denn mal dat linke. En Lien to trecken un doran aftosteken, heel he för'n Wieverkraam, goot to 't Arfenplanten, nix för Mannslüüd. Un dorin much he för sien Persoon recht hebben, denn de Grüpp woor so graad, as weer se mit en Lineal trocken. He harr sik de Saak op sien Oort ganz leeg anfangen. Erst seh he sik de Wisch mal dorop an, woveel Grüppen woll nootwennig weren, un denn padd he de Breed mit sien langen Been af, divideer de Schritten dörch de Stückentall, padd wedder af un sett nu lütte Pahlen allerwegens, wo en Grüpp ween schull; un mit Plock un Pahlen steek he nu jeden Graben af. Dat weer de ganze Maschinerie.

Neffen de Wisch weer en Holt, de Ellernbrook, wo Barken un Ellern wussen un sommers Sünndrang, Snaken un Adders, Heisters, Kreihen un Negenmörders ehr Wesen dreven. Nu weer 't still, de Boom weren kahl, an de Tilgen hung de Sweet von den November. En lütten Beek mit kloor Water bruus dor an de Wischkant över 'n Damm, den Klas mal to 'n Versöök sett harr - he harr sehn, dat dor Frellen in weren, un de wull he den neegsten Sünndag fangen. Op de anner Siet von den Beek gung de Stieg na Möhl; af un an leep dor en lütt Deern oder dor sleek en ole Fru vörbi — sünst weer de Wisch ok ganz alleen west. Klas harr wedder mal lang de Grüpp pliert, as en helle Stimm von dat Holt her reep: „Wat, maakst mi en scheef Muul to?“

He lach un see: „Büst du dat, Gretjn? Ja, Wat meenst, is de Grüpp graad?“ „As en Flitzbagen!“ Se lach hell op.

„Wat?“ He fung wedder an to plieren — „dat is ni wohr, Gretjn, du wullt woll Larm mit mi anfangen.“

„Ik will ganz wat anners!“ see se lies un süüfz mal. „Klas, hest nich en Ogenblick Tiet — ik wull di mal wat seggen!“ Dat keem dor so unseker un scholu rut, dat Klas ehr rasch ankeek - he kunn ehr Gesicht ni sehn, se blick sik jüst daal un grabbel an de Eer, as wenn se wat söch.

Klas keek na 'n Heven, wo de Sünn woll sitten kunn, denn sien Tompachuhr harr he ni mitbröcht. De Sünn leet sik ni sehn, de Heven weer överher gries un grau.

„Wat kickst? Wat de Klock is, kann ik di seggen.“

„Deit ni nödig, Gretjn; ik bün hungrig, un denn is de Klock üm halvig teihn.“
Dormit hung he den blauen Linnenkuller över de Nack, greep in de Tasch un haal sien Botterbroot rut. He sprung över'n Beek un sett sik an de anner Siet op dat hoge Över.

„Wullt na Möhl?“ fraag he un keek ehr mal ganz vergnöögt an.

Gretjn nück stillswiegens mit'n Kopp, seh sik mal hastig na alle Sieden üm un see denn: „Klas, sünd du un Stina Reimers utenanner?“

„Strei mi kenen Peper op mien Botterbroot, Gretjn, swieg still von de Deern!“

„Ach wat, du kannst en annermal so veel mehr eten! Ik heff di lang alleen drapen wullt, nu mi dat glückt is ...“ Se keem ni wieder, ehr weer tomoot, as wenn ehr de geelbunte Halsdook den Wind afsnören dee.

Klas smet dat Botterbrootpapier in 'n Beek un beet eerst en düchtigen Happen af; as de Tung so veel Platz kreeg, see he: „Dat is all ut un vörbi, un nu laat de Deern ut Spill; worüm fraagst du dorna?“

Gretjn woor op 'n mal överher hitt un root. Se bück sik wedder daal un plück en Heidbloom af, de ehr vör 'n Föten blöh, un maak sik un ehr lütt smucke patzige Stumpnees dormit to doon, sweeg aver still.

Klas woor de Tiet lang, he keek in 'e Hööcht un heel dorbi dat Botterbroot half na'n Mund. „Na?“ fraag he.

Dat weer nu ganz verkehrt von em; denn Gretjn woor noch hitter, un ehr weer tomoot, as schull se bi em daalsacken un sik beswiemen. Klas verschrook sik, as he dat seh; he legg dat Botterbroot sacht op sien Knee un wisch sik mit de verkehrte Hand den Mund af. „Gretjn, wat hest du? Fehlt di wat?“ -

Gretjn smet de Heidbloom weg un streek sik mit beide Hannen mal rasch un luut över de Schört, as se woll dee, wenn se morgens den Üller na 'n Misten dragen harr. „Enerlei, Klas, denk un segg, wat du wullt! Ik heff mi binah den Kopp tweigruvelt un bün dörüm her sleken, rut schall 't nu! Klas, ik mutt en Mann hebben, ik kann den Kraam alleen ni mehr vörkamen! Mien Mann is nu dree Johr doot, so lang heff ik mi mit Knechten un Deerns afslaan, aver op de Läng warrt mi dat to veel, allerwegens sünd mi de Röck in 'n Wegen, un en Bux kann ik doch nich antrecken!“

Se heel mal still un verpuust sik. Klas sweeg. En Heister schrachel un lach dör de Bööm un floog ehr över 'n Kopp; se seh den Vagel mal rasch mit de groten blauen Ogen an, de nu en beetjen fuchtig un angstig weren.

„Veer sünd bi mi west un hebbt mi anspraken - ik heff ne seggt, ik much ehr nich. Di harr ik mit beide Hannen nahmen, Wenn du kamen weerst, aver du

harrst en Bruut.“ Gretjn greep mit de Hand ünner de linke Bost un seh sik verlaten un verloren üm.

Klas much de Saak woll en beetjen snaaksch vörkamen, he steek langsam dat Botterbroot in de Kullertasch un keem nu stiefbenig in 'e Hööcht. He weer en halven Kopp gröter as se, in de Breed geev se em wenig na.

Se schüdd sik mal, as wenn se froor. „Du weetst nu, wat ik will. Ik do, wat mi un keen Fruunsmensch tokommt, Klas, aver ik wüss dat nich anners to maken - anner Lüüd wull ik ni dortwischen hebben, dat harr mi noch mehr schaneert. Du büst frie, du büst en Mann för mi, as ik em will — nu segg mi kort un kloor, wat du wullt, un swieg achterna still!“ Dat keem dor rut, as dat Water ut en Buddel, de man op 'n Kopp hollt, stoot- und ruckwies.

Klas sweeg en lange Minut; sien gootmödigen grauen Ogen sehn op dat Water, wat över den Damm hupp un in en blanken Bagen daal bruus. Toletzt see he:

„Ik bün en Knecht, un du büst en Buerfru, Gretjn!“

„Dat heff ik ehr bedacht as du, Klas; ünner de veer weren drie Buersöhns - dor is mi gor nix an gelegen.“

Klas sweeg wedder hellisch lang.

„Dat hool ik nich ut, Klas! Segg mi eerst: denkst du noch an de Deern?“

„De hett ehren Looppaß kregen, Gretjn, de hett sik ja mit en annern afgeven! Aver ik mutt mi doch de Saak överleggen — morgen kriggst du Bescheed . . .“

„Dat is en lange Tiet bet morgen, un ik weet nich, wo un wosaken wi uns wedder alleen drapen un spreken köönt. Ik will di wat seggen: ik gah na Möhl, un na en Stunnstiet kaam ik wedder, denn kannst du mit mi na 't Dörp gahn un de Saak mit mi beraden. Een Deel musst du mi aver nu al verspreken: du seggst doch kenen Minschen von de Saak!“

„Ne, Gretjn! Du büst en ornliche Fru - dorop geev ik di mien Hand!“ Twee kole harde Hannen legen en Ogenblick inenanner.

Gretjn seh em noch mal warm un hastig an, denn gung se lang den Stieg na Möhl un weer em bald ut de Ogen.

Klas aver keek ehr noch ürnmer na, un lang achterher seh he noch ehr brede Gestalt un den runden forschen Arm. Toletzt gung he wedder an sien Arbeit. Aver dat wull ni recht flaschen, alle Ogenblick heel he still un mummel wat in 'n Boort.

Gretjn ehr Mann weer sien School- un Speelkamerad west, blot dat de en Buersöhn un he en Daglöhnerkind weer. He kenn den Hoff ganz goot; he seh ganz düütlich den Goorn un dat Huus, de drie Peer un de schönen blanken Melkköh vör sik; he weer männichmal in de Stuuw mit de Lehmdeel un de Wandbettstellen, mit den olen breden Aven un den Lohnstohl ween, un ganz düütlich stunnen de smucken Blomen in de grönen Kruutpött vor em, ganz düütlich seh he de Karkenlüüd dör de lütten hellen Ruten vorbigahn.

Un dor schull he nu Herr un Huusvader warrn'? Un Gretjn sien Fru? Ja, Gretjn weer goot, en düchtige Fru, smuck un krall un driest as en Keerl, wenn't dorop ankeem. Aver se harr ehren egen Kopp, un wat se dörsetten wull, dat leet se mit ehren starken Arm ni loos - kunn he ehr haltern? He stunn lang un gruvel, denn nehm he de Schüffel un steek wedder en poor Soden loos un sett ehr op de Kant, un denn stunn he wedder un keek stief un starr op en Besenbult, as wenn de em wat seggen kunn. Se harr ja ok noch en lütten Jung, den Hinnerk, dat weer ok to bedenken. He weer man en lütten Stackel, de arm Jung, un seh mit veerteihn Johr ut as anner Lüüd Kinner mit acht, dorbi en oolt Gesicht mit hellgriese Farv un fiene Folen. All de Lüüd seen: dat weer en olen goden Jung - ja, mit den woor he sach kloor, aver Gretjn? He weer wedder op de ole Stell, wo he ni wiederkunn.

„Klas, du maakst de Grüpp ja ganz scheef!“ reep Gretjn, de wedder dor weer, mit en Gesicht, as wenn se sülven ni wüss, ob se lachen oder wenen schull.

„Scheef?“ Klas begreep sik un plier lang den Graben. „Dat wull dor woll von kamen!“ gnurr he, smeeet de Schüffel an 't Siet un sprung över'n Beek.

„Ik heff mi de Saak överleggt, Gretjn, kann aver ni ganz to Enn kamen. Du kunnst mi woll gefallen, mit den Jung warr ik ok sach kloor, blot een Deel!“ un dorbi keek he ehr stramm in de Ogen.

„Wat denn?“ fraag se.

„Du warrst dat sülven weten, dat du en egen Kopp hest, Gretjn. Süh mal: de Bux wull ik gern anbeholen - dat is en schlechten Keerl, de sik an 'n Schürtenband vun sien Fru to Kark un Markt trecken lett un de achter sien Wief herlöppt as dat Kalf achter den Slachterjung.“

Gretjn ehr Ogen lüchten hell op. „Wieder nix? Dat is ja jüst, wat ik söök: en düchtigen Keerl, de mi regeren kann, de weet, wat he will, un will, wat he weet!“

„Dat seggst du woll!“ meen Klas un smuustergrien so 'n beetjen un keek ehr dorbi op un daal an.

„Wenn wi uns heiraat, mutt ik mi mit mienen lütten Stackel von Jung ja eerst utenannersetten. De Vörmund ...'?

„Wokeen is dat?“

„Vader Andrees — de warrt dorop dringen. Dat ritt uns aver ni daal, un wat dor nablifft, dat laat ik di verschrievn. Denn büst du Herr von Huus un Kluus, mi höört nix mehr; un wenn du mi denn ni haltern kannst, büst miendaag keen Keerl west!“

„Dat lett sik hören!“ see Klas.

„Aver twee Deel geev ik di to bedenken: du schasst ni de Stell frien un mi as en unnütz Stück Möbel in 'n Koop nehmen, un du schasst mi den Jung goot holen, ok wenn wi nich alleen blieven schullen.“ Dorbi woor se wedder root.

Klas sprung över 'n Beek un haal sien Schüffel un Kuller, smeed dat över de Nack un keem langsam wedder torüch. As he vor ehr stunn, heel he ehr de Hand hin un see: „Gretjn, ik will di holen as mien Fru un den Jung as mienen egen Söhn! Gott geev, dat di de Buerknecht nich 'n mal toweddern warrt, Wenn de annern Buern em nich estemeren wüllt . . .!“

„Wat? de? ik wull ehr!“ reep se, un dorbi stell se sik ganz kriegerisch un krötig hin, harr aver 'n Gesicht vuller Morgenroot un Himmelsdau — se ween vör Freud.

„Siso! nu is de Saak afmaakt, mien lütt Gretjn, nu kumm, dat uns hier kener belöppt!“ Dormit gungen se na't Dörp to. Dat weer woll ni ganz recht, dat ehr beiden Hannen inenanner bleven; aver se harrn heel veel to bedenken un to bespreken — se vergeten sik rein un anner Lüüd dorto.

De Wind, de sik hinto Klock teihn opsmeten harr, puust achter ehr her un feeg den griesen Heven rein von Nevel un Wolken, dat de Sünn mit ehren warmen Schien de beiden glücklichen Gesichter ümspielen un vergülden kunn.

Klas un Gretjn worrn dat ni wies, dat dree grote blaue Ogen - een oles un twee junge — ehr von feern bekeken. Dat ene Oog höör ool Abel to, de op Gretjn ehr Naverschop to Hüür wahn, un de beiden jungen stunnen stief un starr in en lütt bleek un bedrööv't Gesicht un keken op de beiden, de langsam neger kamen deen.

„Ja, Abel, dat sünd Moder un Klas Möller!“ reep de ool lütt Stackel von Hinnerk mit en fiene beverige Stimm.

„Gah na Huus, Hinnerk, gah nu!“ see Abel un schoov den Jung trüch: „ik glööv dat nich, un wenn se 't sünd, so hebbt se woll wat Wichtiges to beraden - vellicht will se em meden, he is en bannigen Knecht - gah nu, gah nu, lütt Hinnerk!“

De Jung sprung över 'n Wall un leep, as wenn he wat verbraken harr, na't Dörp to. Abel töffel langsam op den Footstieg achterher, keek sik aver alle Ogenblick üm. As se seh, dat Klas bi dat lütte Holt kort vör 't Dörp afboog un Gretjn alleen leet, bleev se stahn. „Wo du glücklich utsühst!“ reep se ehr al vun feern to.

„Dat deit woll de Sünnschien!“ see Gretjn un woor füerroot utsehn.

„Meenst dat? kann woll ween . . .“ Abel hoss mal, un ehr oles dröges Mundwark vertrock sik so 'n beetjen. „Dat weer jawoll Klas Möller, de bi di gung?“

„Ja, Abel, he arbeitd dor op 'n Ellernbrook.“

Abel hoss wedder. „Gretjn“, see se, un ehr harde Stimm woor lieser, „wenn du wat von em wullt, denn maak korten Prozeß! Wenn de Lüüd sehn doot, dat du en Buerknecht an de Hand hest, so giff't en fürchterlichen Larm in Dörp!“

Gretjn stunn still un sett beide Hannen in de Siet. „Hest al wedder

rümkunkeluurt, Abel, üm Nieigkeiten to söken un in 't Dörp to dregen? Ja, Abel,

ik will wat von em - ik will em sogor frien! Hest du wat dagegen? Ik schull di woll fraagt hebben?“

„Nu, nu, Gretjn, man ni so hitzig. Du büst jung un ik oolt; ik weet beter as du, wo swoor dat is, von lütt un groot dörhekelt to warn.“

„Dat glööv ik sach!“ reep Gretjn un lach so ’n beetjen minnchtig, „aver mit di wull ik mi doch ni geern verglieken, Abel! Laat de Lüüd seggen, wat se wüllt: ik nehm den Buerknecht to ’n Mann, poolsch will ik nich mit em leven!“

Abel keem steil in Enn, un ehr een Oog spie Füler un Flammen, aver se begreep sik un sweeg still; se harr so ’n olen argerlichen Kröchelhosten, de sik gewöhnlich instell, wenn se warm woor in ’t Bett un so geern still liggen un inslapen wull, oder ok, wenn ehr de Kopp hitt maakt woor un se kunn ni von sik puusten un ehren Arger utspien, wiel en bramstig Gesicht, as Gretjn ehr in düssen Ogenblick, ehr dullhorig Muulwark nich ut Spoor leet.

As se sik wedder verhaalt harr, see se: „Du hest recht, Gretjn! Ik bün wat gewennt; de Lüüd hebbt mi ni mit de Tung dörhekelt, se hebbt mi mit de Tähnen toreten. Un ik harr sülven schuld - dat weet ik recht goot. Ik fraag dor nu nix mehr na, mi is ’t egaal, Wat se över mi seggt; aver dat geev mal en Tiet, mien Deern, do hett mi dat wehdaan, do heff ik weent un jammert! Dat is keen Vergnügen, mien Deern, wenn du di en schönes Eten anröögt hest, un anner Lüüd spiet dor rin un lacht di denn noch in ’e Tähnen wat ut. Un düt wull ik di sporen; vör mien Muulwark büst du seker, dat weetst du! Ik segg di noch mal: nimm in Gotts Naam den Knecht, aver maak vörher ni so veel Ambras, laat di wohrschuen, Gretjn, un denk an dienen Jung!“ Dormit böög se gau af un leet ehr stahn.

Gretjn seh ehr noch en Ogenblick na un gung denn mit en verdreetlich Gesicht na Huus.

As se op de Hoffsteed keem, sleek ehr lütt Hinnerk jüst dör den Goorn. He seh ehr, aver keem ehr nich in ’e Mööt, as he sunst woll dee. „Wat de Jung woll hett? Schull he wat utööv’t hebben?“ mummel se un gung rin.

Ehr keem allens mit ’n mal so snaaksch vor. Wat meen de ool Abel dormit: se schull an ehren Jung denken? Se seet en Ogenblick un gruvel, denn trock se sik gau üm un gung na Köök, deep in Gedanken.

De Hochtiet

„Du harrst kenen Maandag wählen schullt, Gretjn!“ see ool Abel un plink mit ehr een tranig Oog de Bruut an, as de jüst op ’n Wagen stiegen wull.

„Ei wat! en betern Vörjohrsdag hebbt wi noch gor ni hatt as vundaag! Ik bün nich överglöövsch!“ reep se hindaal, as se neffen ehren smucken Klas Möller op ’n Stohl seet.

„Hans-Jochen, faat dat Leit goot an!“ see Klas to den Knecht, de ehr na Kark fohren schull.

„Ik will de Peer woll holen, de Schimmel is sinnig - prrr!“ reep he den lütten Brunen to, de al an to danzen fung.

Achter ehr stegen noch twee Mannslüüd op 'n annern Wagen; de een weer Vader Andrees un de anner de Buervaagt Hans Rav. Dat gung wat langsam, de olen Been weren wat stief in de geel hirschleddern Bux un de hogen Steveln.

„Nu is allens kloor!“ reep ool Abel, as se to Waag weren. „Na denn in Gotts Naam!“ see Klas, „Hans-Jochen, fohrforsch to!“

„Hurrra!“ repen de Jungs, de dickbrannig as de Flegen um en Honnigpott bi den Wagen rümhüppen. De Peer setten an, de Schimmel leep seker un sinnig, de Bruun danz as 'n Fräuln - bums! dat weer Marrs-Schooster; de harr sien ool Donnerbüß jawoll half voll laadt - bums! bums! gung dat nu links un rechts. De Jungs lepen mit Geschrei un Lachen achteran, de Hunnen bellen, un de olen Wiever stunnen mit beide Hannen in 'e Siet as Hangelpött un freuen sik över't ganze Gesicht.

De Wagens kemen man bi en poor Hüser vörbi. Hans-Jochen harr de Peer goot holen, he weer nu över 'n Barg, denn in dat letzte Huus wahn de lütt krumm Hinnerk-Snieder, de harr noch siendaag keen Flint in 'e Hand hatt, dor weer he ok nix vermoden. De Schimmel harr mal en beetjen spielohrt un sik verschraken, aver wat harr dat to bedüden? He, Hans-Jochen Krei, seet ja dorachter un harr en sekere Hand.

Bums! dor schoot dat achter den Hasselbusch rut, dat de Papeerproppen den Schimmel op 'n Hals floog un Damp un Qualm över 'n Wall trock. En grienig Gesicht keek dör 'n Tuun, un denn leep ganz gau en lütten Keerl mit 'n hogen Puckel, en Flint in 'e Hand, na de Kaat to. Un dat harr sien gode Uursaak. Denn de Schimmel maak mit 'n mal en Satz un reet den Wagen un den Brunen, de nu ganz wild woor, mit sik, un nu gung dat plenkajeer in de wiede Welt.

„Verdammi!“ see Hans-Jochen, as de Schuss full, aver dat holp sach wat! De Peer weren ut sien Macht rut, he reet mit beide Hannen an dat Leit un lee sik Hinnerk Möller, de achter em seet, binah op 'n Schoot; aver den olen Schimmel gung dat as männicheen: dor hör orig wat to, ehr he unbannig woor, aver wenn he 't eenmal weer, denn kunn ok keen Deuvel wat mit em opstellen.

Gretjn keem in'e Hööcht un wull in 't Leit griepen. Klas faat ehr rasch bi 'n Arm un drück ehr daal, faat ruhig dat Leit an un reet trüch - beide Peer kemen steil op un stunnen as en Boom. Mit de Wiel kemen de langbenige Marrs Rav un de Möller Dierks anlopen, helen de Peer bi 'n Toom un kloppen ehr an 'n Hals. ' „Wat weer dat?“ fraag de Möller.

„Ach nix - Hans-Jochen nehm sik nich in acht! Ik see di dat ja, Hans-Jochen, bi so 'n Gelegenheit mutt man blot Hannen un Ogen för de Peer hebben.“

Hans-Jochen sien Gesicht seh ut as 'n verbrennten Stuten. „Laat mi den verdammten Snieder kriegen!“ nückkopp he, „is dat 'n Oort, achter'n Knick to scheten un de Peer graad op 'n Lief? Ik will den Spittelfix! hü!“

Klas grien so 'n beetjen: „Na, laat man ween, Hans-Jochen, he wullt't besunners goot maken!“

Gretjn harr Klas sienen Arm noch ümmer to faten un keek em noch mal so verleeft an. „Du kannst en Poor wille Peer regeren, dat se staht un ünner dien Hand beevt - un du weerst bang för mi?“

Klas smuustergrien, see aver nix.

Marrs Rav un de Möller gungen nu wedder trüch.

„Laat de Lüüd man snacken un tweern“, see de Möller, „en Knecht is he man, un he hett nix, aver he is 'n Keer!“

„Dat warrt sik finnen, Dierks, he kriggt en Fru, de hellisch hart in 't Muul is“, see Marrs Rav.

De Jungs weren still worrn, un all de Hangelpött harrn de Öhren verloren.

„Hett s' wat kregen?“ reep ool Abel.

„Wokeen'?“ fraag de Möller.

„Gretjn -“

„Nee, Abel, de is noch fix to Gang, dat is noch to fröh.“

„Ach du Hansquast!“ schull Abel un schoot rin na Kaat. De Möller lach as 'n Spitzboov. He gung na dat Hochtietshuus, üm sik en Piep Toback antosteken. As he vör de Infahrt keem, seh he, dat en lütten Jung in de Schüündöör witschen dee; he seh sik noch mal hastig üm un wies en blekes Gesicht mit verweente Ogen.

De Möller schüdd mit 'n Kopp un gung em na. As he in de Schüün keem, stunn de lütt Stackel von Hinnerk vör em un schoot vör Schreck in 'n Dutt.

„Wat wullt du hier, Hinnerk?“ fraag de Möller un nehm em de Hannen von de Ogen.

De Jung see nix; de dicken Tranen lepen em lang de Backen.

„Fehlt di wat?“ fraag he wedder ganz fründlich.

Hinnerk sweeg.

De Möller trock em na de Wagendissel un sett sik dorop. „Höör mal, Hinnerk, du weetst doch, dat ik dienen Vader sien besten Fründ weer un dat ik bi di vadderstahn heff: segg mi dat! - wenn 't nix Böös is, blifft dat ünner uns.“ Dorbi strakel he em över de hellen dünnen Hoor.

„Mien Moder ...“ Wieder keem de Jung nich.

De Möller harr veel to doon, den Jung to begösch, dat he em sien Noot klagen dee; stückwies un droppenwies keem 't toletzt rut. De Möller sweeg lang still un bedach sik, wat he em seggen wull.

„Dat dien Moder wedder friet, Hinnerk, is ja rein nootwennig! Se kann dat Gewees unmöglich alleen regeren, un du büst ...“

"En Stackel, en Kröpel! Ja ja, Möller, segg He dat man, dat is ja so!" Dorbi wisch he sik de Ogen.

„Nu nu, mien Jung, en Kröpel? Versünnig di nich! Du büst doch ni scheef un krumm, hest doch kenen Puckel als Hinnerk- Snieder - du kannst ja noch wassen!“

Hinnerk sweeg, seh aver rein trurig ut as so 'n lütten kranken Vagel.

„Nee, dien Moder deit ganz vernünfftig, dat se en Mann nimmt, de Huus un Hoff regeert. Dien Moder is en düchtig Fru, de sik kanten un kehren kann as man een, aver dormit is se noch keen Buer!“

„Müss dat denn jüst en Buerknecht ween? Funn sik gor keen annern?“

De Möller keek Hinnerk mit grote Ogen an. Dat lütt Gesicht seh so oolt un klook un so trurig un trotzig toglied in 'e Hööcht, dat em ganz snaaksch tomoot woor.

„Dat versteihst du nich, Hinnerk! Dien Moder harr Buersöhns genoeg kriegen kunnt, aver ...“

„Is de Buerknecht nu mien Vader?“ fraag de Jung mit en scharpe Stimm.

„Jung, Jung! kennst du dat veerte Gebott nich? Wat dien Moder deit, dat is recht ...“

„So, Möller Dierks? Harr se sik ni mal na ehren lütten Stackel ümsehn kunnt? Wat seggt He dorvon, wenn Sien Dochter naher en Buerknecht frien will?“

„Dat is wat anners, de hett mi to fragen!“

„Dat hett mien Moder ni nödig; aver harr se ni bedenken kunnt, dat ehr Söhn en Buersohn is, un nu den Knecht Vader heten mutt?“

De Möller seh den Jung stief an un sweeg: he kunn dat gor ni begriepen, dat so 'n Wöör ut so 'n lütten Kinnermund kamen kunnen.

„So lang as de Hoff steiht, hett hier en Gripp regeert, un jeder hett tosehn, en Fru in 't Huus to bringen mit en gode Utstüer un en goden Naam. Mien Vader hett mi männichmal von ole Tieden un von unsen Hoff vertellt, wenn ik an sien Bett seet. Wat bringt vondaag ...“ He sweeg.

„Jung, Jung! ...“ De Möller seet wedder in Gedanken un keek op de Fööt.

„Dat geiht nich, Hinnerk“, see he toletzt un stunn op. „Ik kenn Klas Möller, de nu dien Vader warrt: he is goot un en vernünfftigen Mann, aver man mutt em nich an 'n Wagen föhren un nich in 'n Tögel griepen. Hest du sehn, wo he de Peer heel? He harr ehr dat Muul tweireten, Wenn se ni stahn harrn, un he brickt di dat Gnick, wenn du em nich estemerer deist!“

„Dor is ok nix an gelegen!“ reep Hinnerk trotzig.

„Ik will di wat seggen, Hinnerk: du büst en dummen Jung un musst di kuschen, as dat Kinner tokommt! Wenn du so mit 'n harden Kopp gegen em angeihst, kannst du heel veel verdarven, aver nix Godes utrichten; dien Moder kannst du unglücklich maken un veel Larm un Spektakel in 't Huus bringen, un dorbi is un blifft he dien Steefvader. Hinnerk, du weerst ümmer so 'n lütten goden Jung; as dien Vader op 't Krankenlager leeg un hoss un hoss, bet dor keen Leven mehr in

weer, hett he mi oftins seggt: en betern Söhn gifft in 't ganze Kaspel Kellnhusen nich, as mien lütt Flasskopp is! Domals hett he mi ok an 't Hart leggt, en Oog op di to hebben un di ni to verlaten, wenn dien Moder wat ankamen schull. Dat heff ik bet herto daan, dat will ik ok nu ni vergeten; aver du musst vernünftig un klook ween! Wo oolt büst du?“

„Ik warr föffteihn Johr.“

„Ik will di en Vörslag maken. Bet to de Kumfermatschoon bliffst du bi dien Öllern un büst still un goot as fröher, heetst dienen Steefvader Vader un hollst em ok doför. Wenn du dat deist, so nehm ik di naher as Kind in mien Huus; dor kannst du doon un laten, wat du wullt. Mien Jung is mi ja storven“ - he keek sik mal verloren na de Döör üm - „mien Emma is nu veerteihn Johr, denn hest du een, de bi di passt un wo du mit snacken kannst - wat rneenst du dorto?“

Hinnerk weer ümmer neger kamen. „Ach, wenn He dat wull, Möller Dierks, mien Vader . . .“ He fung an to wenen.

„Wo geern, mien Jung!“ reep de Möller un plink so 'n beetjen mit de Ogen. „Un mien Fru hollt so veel von di - dat schall di woll gefallen! Aver nu laat dien Wenen un wees nu nett un goot, wenn dien Steefvader di wat seggt, höörst du?“

Hinnerk nückkopp un faat liesen sien Hand an.

„Un nu gah hin un wasch dien Ogen wedder kloor, anner Lüüd mööt nix dorvon marken! Kannst du narms heemlich rutslieken, dat se di nich seht?“

„Ik kruup achter ut de Schaapstalldöör!“ seeHinnerk un sleek twischen Wagen un Plögen na de anner Siet von de Schüün.

De Möller stunn un sunn noch en Ogenblick, schüdd rnit 'n Kopp un gung denn na buten.

De Bookfink op 'n Kastangboom an de Infohrt harr sik wedder verhaalt von den Schreck, den he bi all den Larm un Spektakel kregen harr; he wedderhaal ümmer un ümmer datsülvige mit helle schöne Stimm, jüst as de Utröpers in grote Städer. Wat he wull utreep? Dat Fröhjohr! Denn dat weer en Aprildag o wo schön! So 'n stillen, lurigen, warmen Dag. De Sommervagels flogen, un de Kinner repen un lepen achterher, de Katten seten an 'n Wall in de Sünn, spunnen un knepen mit de Ogen, de olen Lüüd kröpel'n sik ut de Döör un töffeln mal na Straat oder na Naver un Naversch, un dat eerst, wat se seen, weer: O, wat'n schönen Dag! un denn eerst boden se sik de Tiet. De Stickberenbüsch weren gröön, un Slötelbloom un Zittelröschen blöhn root un witt un geel in den Blomengoorn. Un de Dacklunn weer vörstorm bi, sien Nest to buen, un sleep dor Tand un Band, Stroh un Heu un Lumpen rin - en rechtes Prachernest. Aver he weer vergnöögt: denn op 'n Misten mang de Höhner, denn in 'n Doorn bi den Backaven - dor rüük dat so schön! — un denn op den Kaßberenboom mang de witten Blomen, wo he sik in lever snack, wenn he an de roden un swarten Kaßberen dach.

„Kasper, du schusst lever ringahn!“ see Abel to en olen Mann, de sik buten vör de Kaat al en beetjen utsünnt harr; „de Küll sliekt bi so ’n Wedder ut de Eer un treckt uns in de olen Been.“

Kasper seh ehr mal von de Siet an un kroop denn sach wedder in de Döör. Abel gung em na, bleev aver in de Döör stahn un keek lang den Weg. Se wahn mit Kasper tosamen all männich Johr, un ehr gung dat binah as de Samariterin an ’n Jakobsbrunnen: se harr al den drüdden Mann ünner de Eer, un den se nu harr, dat weer nich ehr Mann. Aver de Samariterin weer sach en beetjen smucker as Abel un ok woll en beetjen beter. Denn Abel harr - so seen all Lüüd — ümmer mit ehren Mann as Katt un Hund leevt, un noch kunn se in ehr Fell ni duern, wenn se nich jede Week mit ehren Kasper wenigstens eenmal Husar speel, vör em op ’n Disch sloog un flöök un schandeer. Un to ’t Dörp hör se as de Köter to ’n Ecksteen: dor weer nix so heilig un rein - se spie dorop, Wenn ehr dat mal in ’n Wegen stunn. Alle Lüüd wunnern sik, dat Kasper dat so lang mit ehr utheel; se harr den Düvel ünner de Eer brocht, seen se, wenn he de Kraasch hatt harr, ehr to frien. Ehr letzt Mann weer en Boor von Keerl, de en Ossen dat Gnick breken kunn, un dorbi dullhorig un kort anbunnen. He sloog ehr dat Oog ut, aver starwen müss he doch - de Arger freet em op. Se weren all bang vör ehr, blot Gretjn Gripp, de nu Gretjn Möller heten woor, wüss ehr to regeren; un dat harr sien Oorsaak. As se domals dat Oog verloor und krank un voll Wehdaag to Bett leeg, kümmer sik keen Minsch üm ehr, blot Gretjn keem all Daag un wusch ehr dat Oog ut, verbunn ehr, bröch ehr Eten un maak ehr dat Bett op. Nu leep se ehr na as ’n Hund un harr sik von ehr prügeln laten, wenn Gretjn sowat daan harr.

Dor kunn nix passeren, wat Abel nich wüss; se seh mit ehr een Oog mehr as manchereen mit veer. Un wat se wüss, dat bröch se ut in Dörp as Steffen Bolln de Stuten; keen Hund bell, wenn se in ’e Döör keem, he gung ehr lever ut’n Wegen. Ehr Huus heel se rein un ehr Tüüch heel un adrett, aver sünst dee se ok nix; se verdeen ehr beetjen Broot mit ehr loses Muulwark, denn för ehr Aportendregen kern Wust un Broot un Melk un Botter in ’t Schapp, un üm Wiehnachten sung se vör de Dören un bröch en ganze Schört vull mit na Huus. Op een Stell müss se sik aver in acht nehmen, un dat weer wedder bi Gretjn Gripp. De weer ni nieschierig un bröch ehr över ’n Döörleen, wenn se Lüüd dörhekeln wull.

Krank weer s’ miendaag ni west, aver vun de Tiet, as se dat Oog verloor, weer se ümmer en beetjen swach in ’n Kopp, as se dat nöhm, denn dat Woort nervöös weer domals in Ilenbeck noch ni bekannt. Un hier weer ’t, wo de Jungs anhaken deen. Wenn se avends mit de Peer na de Wischen reden, denn ballern se bi Abel ehr Kaat all wat se kunnen, Um Niejohr weer Avend vör Avend de Rummelpott achter ehr Finster, oder dor woor en Kannspott an de Döör smeten, dat dat ganze Huus dröhn. Denn keem se rut, rein unklook in ’n Kopp,

en Bessenstöhl in de Hand oder ok en Tüffel, un in 't een Oog mehr Wut un Wehdaag as anner Lüüd in twee, un se schimp un schull un dee, dat de Naverschop tohopen leep, üm dat mit antosehn un sik to högen oder to argern, bet de Prachervaagt Jochen Haack keem; denn lepen de Jungs weg, un Abel trock sik langsam as 'n Gewidder, dat utraast hett, mit Gnurren un Brummen trüch achter ehr Kökenshört, wo se dat Finster mit verhung. Veel Lüüd weren dor argerlich op, dat de Jungs ni beter in 'n Tögel holen worrn, annere menen, dat bröch Leven in 't Döör, harrn ehren Spaaß doran un hissen na.

Vondaag harrn de Jungs wat anners to doon, as sik um ehr to kümmern; se spelen buten in 'e Sün, waden barbenig in 'n Beek un plücken Blomen. Abel seh ehr in 'e Feern to mit en Sünndagsgesicht; de Folen op de Överlipp weren ni so deep as sunst, un de fiene Boort dorin weer knapp to sehn; de Mütz weer so witt as en Osterbloom un de Schört so geel as en Hunnenbloorn op 'n Knüll. „Se hett sik dat doch achter't Ohr schreven, wat ik ehr damals see: se hett de Saak mit Vader Andrees ganz heemlich bedreven, keen Minsch wat seggt, un vondaag is de Köst! Nu laat de Lüüd man achter ehren Ruch schimpen un schanderen - se hett em nu, un de Buern un de olen un jungen Wiever mööt sik dorin finnen!“ Abel snack binah luut mit sik sülv un reev sik de Hannen vor Freud.

Se höör wat achter sik krupen - Kasper sleek wedder na buten.

„Du grienst ja as 'n Botterlicker!“ see he un keek ehr op un daal an, „un so smuck!“

„Dat sühst du nu eerst? Ja wat seggst: magst mi lieden'?“ De Ool smuustergrien: „Schusst de Welt man go' Nacht seggen, Abel! - Kaamt s' ni bald wedder?“

„Weet nich!“ Se keek mal mit 'n langen Hals över de Döör.

„Wat! hest gor nix op 't Fier?“ frag Kasper un maak en ganz lang Gesicht.

„Ne, Gretjn hett mi seggt, se wull uns en Pott voll Wiensupp mit Krinten un Rosinen in bringen laten; dor eet wi en Stutenbotterbroot to.“

„Kriegt wi ok nich en beetjen Fleisch?“ see Kasper un sluuk mal dröög daal.

„Wat wusst dormit? Kannst dat ja doch ni bieten!“

„Dat Fett doch - dat mag ik so geern!“ dorbi blinkern em de Ogen as en Gniedelsteen.

„Dat kannst du ja ni verdregen, Kasper, denn överpanzt du di ja wedder! — Dor kaamt se, dor kaamt se!“ Se leep rut na Straat un stell sik hin, as wenn se sik mit enen faten wull.

Hinnerk-Snieder sien lütt Moder stunn neffen ehr un harr de Hannen op 't Lief foot. „Gottloff!“ reep se liesen, „se kaamt doch beid heel wedder trüch!“

„Dat versteiht sik, Marieken! De Preester sleit ehr nich tohopen, he gifft ehr tosamen!“ Abel lach luuthals.

„Gott bewahre, Abel!“ reep Jochen Haack, „du rittst ja dat Muul apen, dat man dor 'n hirschleddern Bux in spölen kunn!“

„O du, mit dien ool Fliep!“ reep se em to, aver se harr keen Tiet, de Wagens helen al op de Hoffstell.

Marieken sleek achter ehr an un dräng sik an Gretjn ran: „Du, lütt Gretjn, lütt Gretjn, mien Hinnerk ...“

Dat weer en Larm un Lachen, dat ehr keen Minsch höör; blot Klas seh dat lütt bedrööv Gesicht; he gung op ehr to un see: „Wees man still, Marieken, dat hett ja all goot gahn!“

Se fung an to wenen. „Mien Hinnerk is to Bett gahn, he redderbeev an'n ganzen Liev.“

„Denn wüllt wi em en beetjen Eten hinbringen laten, ni Gretjn?“

Gretjn dreih sik üm. „Du weenst, Marieken? Narrenkraam! Gah na Köök, du kannst dien Supp sülven mitnehmen, de ik di todacht heff.“ Dormit schoov se ehr liesen weg.

„Wat 's dat?“ reep de Möller, „Hans-Jochen Krei liggt achter in 't Kalverlock'? Wokeen hett fohrt?“

„Klas Möller hett sülven fohrt. Hans-Jochen harr, as wi ut de Kark kemen, sik ut Arger enen op de Lamp gaten — he is so duun as 'n Sprütt; roop Jochen Haack un laat em man na de Schüün in 't Heu bringen!“ see de Buervaagt un lach. Se gungen nu all rin un setten sik op 'e Deel an den langen Disch, de ut Böck un lose Breed maakt weer; wittes Linnen weer doröver deckt, un lange Bänk stunnen op beide Sieden vor de Hochtietlüüd.

Dat weer man en lütte Hochtiet, de neegsten Verwandten un Frünnen weren beden. Aver dat gung dor hellisch vergnöögt her. Klas weer goot leden bi riek un arm, un wenn se ok nich all, de mit an 'n Disch seten, geern sehn, dat de Knecht en Buer worrn weer, so swegen se doch un deen so, as wenn he vull dorto höör. Gretjn weer ehr to gau west, se harrn vörher gor keen Tiet, sik to besinnen - nu weer 't to laat.

Un Gretjn weer vondaag so lustig, dat se gor nich wüss, wo se all ehr Freud laten schull. Lüttj Hinnerk seet twischen ehr un sienen Steefvader un weer ganz nett, eet un drunk un lach mit. Vör em weer se eigentlich bang west, he weer so snaaksch de Daag vörher, sleek rüm, eet un spraak nich. Nu weer 't all goot, nu schullt woll gahn.

As dat düüster woor un Licht ansteken, sleek Hinnerk ut de Blangendöör na buten. Dat weer hell Maandschien, un en liesen kolen Wind Weih em an de Back. He gung üm 't Huus na de Hoffsteed - dor weer 't all still, keen Minsch to sehn. As he bi de Schüün vörbikem, höör he wat russeln in 't Heu.

„Verdammi!“ gnurr dor een, „wo bün ik denn? Dat is w'raftig Heu! Ne, so wat leevt nich! Wo kaam ik hierher?“ Dat arbeitd dor binnen, as wenn he denn op

'n Kopp un denn mal op 'n Föten stunn. „Verdammi! Laat mi den Snieder kriegen, ik will em den Puckel versahlen!“

Hinnerk gung liesen vörbi. Sien Schadden leep vör em op, sien lütt smalle spittelige Schadden, denn op den hellen Sand, denn op dat frische gröne Gras. Hinnerk keek em lang an, toletzt kunn he 't ni mehr utholen: he smheet sik an de Eer un ween binah luuthals un snucker vör sik hin: „Denn weer 't nich so kamen, ne, denn weer 't nich so kamen! Aver en Stackel kann ja ni Buer warrn - de kann ja gor nix warrn!“

Dat Huus klung vun Lachen un Spaßen wiet hen, de Wisch un de Beek mit dat swarte Holt weren deep in 'n Droom, un de Maand un de Steerns sehn stief un still op dat Freudenhuus, op de slaaprige Welt un op den armen Jung.

Wat wullt du warrn?

So lang Klas un Gretjn noch ni vun de Kanzel weren, küseln un brummen de olen Wiever in 't Dörp rüm un reten de beiden in korte Stücken. Un ool Abel beet sik rnit ehr as en Kedenhund, vertöörn sik doröver mit lütt un groot, un Kasper harr slimme Daag.

Dat Beste weer, dat Klas un Gretjn dor nix von wies worrn, ehr sülven see keen Minsch wat, un se harrn to veel mit sik sülven to doon, üm sik ok noch üm Klöönkraam to kümmern.

As de Hochtiet vörbi weer, Woor dat still. De Buern wüssen eerst ni recht, wat se mit Klas anfangen schullen; se harrn wull op em hacken rnücht as de Kreihen op de Uul, aver dor weer gor ni recht bi em antokamen. Wat he see un dee, harr Hand un Foot, un de Buer stunn em an, as weer he siendaag keen Knecht west. Un Gretjn weer so glücklich un tofreden, wenn se vun em sprook, un wat ehr Klas see, dat weer in ehr Ogen so wiss, as wenn 't in de Bibel stunn. So kunnen de olen Wiever ok narms anhaken, se kregen ok dat Stillswiegen.

Dat Geld, wat Gretjn an ehren Söhn Hinnerk afgeven müss, dat bleev in den Hoff stahn, Klas Möller müss dat vertinsen. Un dat kunn he licht, denn de Stell weer goot in 'n Stand, un ünner sien Hannen woor se ümmer beter.

För glückliche Minschenkinner löppt de Tiet gor to gau, un so weer en Johr rüm in 't Handümdreihen. Un dat niege Johr broch allerhand mit. Toerst en lütten Jung. Wat freu Gretjn sik! Se lach un ween, as Klas toerst wedder rinkeem un sik över ehr böög un see: „Nu laat dienen lütten Pepper mal sehn!“ un denn mit grote blanke Ogen in dat warme Nest keek.

"He is ja so root as 'n Hahnootjen!" see he un küß ehr, un op sien Gesicht weer luter Sommer un Sünnschien. He sett sik vör't Bett, ehr Hand leeg in sien.

„Dat dat'n Jung is!“ see he.

„Ja, un so 'n gesundes Kind! As uns' lüttj Hinnerk döfft woor, vertell uns de selige Paster Binge en ole Geschicht von Adam un Eva . . .“

„Ik glööv, du musst ni so veel spreken, Gretjn!“

„Hett keen Noot, se is man ganz kort! He see: as Adam un Eva ut den Paradiesgoorn dreven worrn weren, schick de leve Gott en Engel to de arm bedröövten Minschen. De Engel bröch ehr en lütten Sprant von den Lebensboom ut den Paradiesgoorn un see, den schullen se planten; wenn de groot weer, denn woor de ehr dat Glück un den Freden wedderbringen. Un se planten un plegen em un harrn ehr Freud an em, un se sehn em an, wenn se trurig weren —.“ Gretjn fung an to wenen.

„Ik see di dat ja, du schusst ni to veel spreken!“ see Klas un wull opstahn.

„Ne, ne, bliev sitten! Dat deit mi nix, ik mutt doch to Enn vertellen!“ see se un wisch sik dat Gesicht af. „Wi sünd all ut den Paradiesgoorn dreven, see de ool Paster do; uns’ Herrgott aver schickt uns noch ümmer den Engel von domals in ’t Huus, de uns en Sprant von den Lebensboom ut den Paradiesgoorn bringen mutt - so ’n Sprant is en lütt unschüllig Kind. Dat heegt un pleegt wi, hebbt uns’ Freud an den lütten Worm, un wi seht dat an, wenn wi trurig sünd; un dorbi keek he den lütten Hinnerk an. Klas“, see se, un wisch sik de Ogen, „mien eerst Sprant is soor un will verdrögen — Gott geev, dat düt . . .!“

Klas stunnen de Tranen in de Ogen. „Laat ween, lütt Gretjn, swieg still! Ik weet, wat du denkst un seggen wullt. Wat wull de Jung ni groot warrn! Du seggst ja sülven. dat is en gesundes Kind. - Kiek mal!“ see he un wies ut Fenster, "dor is al’n Spree, nu warrt’t Sommer!“

Se keek den Vogel an, de op ’n Appelboom vör’t Fenster seet un jüst fleut as en Minsch; denn strakel se mal de brune Back un lee sik wedder daal.

„Nu slaap man en beetjen!“ see Klas un drück ehr de Hand; dormit gung he op sien holten Töffeln so liesen, as he man kunn, wedder ut de Döör.

Op de Deel fraag he den Knecht, wo Hinnerk weer. „He is in de Kamer gahn“, see Hans-Jochen.

Klas maak lies de Kamerdöör apen. Dor seet cle lütt Stakkel op ’t Bett un wisch an de Ogen. He keem hastig in ’e Hööcht un seh sienen Steefvader mal rasch an un wisch denn wedder an de Ogen.

„Wat fehlt di, Hinnerk?“

„O nix, Vader, ik ... ik kreeg wat in ’t Oog!“ stamer he.

„Weetst du al, Hinnerk: du hest en lütten Broder kregen!“ see Klas un strakel em den Kopp.

„En lütten Broder?“ fraag Hinnerk lies, un de fiene Stimm bever so ’n beetjen.

„Ja, Jung, freust du di nich?“

Hinnerk begreep sik. „Ja, ja, Vader, - wo geiht Moder dat?“

„Schasst ehr naher mal sehn, Hinnerk; se is goot toweeg, mutt man blot Rauh hebben un slapen.“ He strakel em noch mal över ’n Kopp, keek em fründlich an un gung ut de Kamer.

Hinnerk seet un gruvel.

Sien Steefvader heel wükdlich veel von em, he kunn gor nich anners glöven. As he mal op 'n Appelboom seet, höör he, dat sien Steefvader to sienen olen Vormund see: „De Jung is mien recht Oog op 'n Hoff; dor is nix, wat he nich wieswarrt, un dorbi so klook. He gruvelt un denkt gor to veel, de Schoolmeister seggt dat ok. Aver wat schall ik dorbi doon? Dat is ja nix Böös, un doch deit em dat ni goot; he kann, as man seggt, vör Kneep ni wassen.’ - ‚Schickt he sik denn?’ fraag Vader Andrees. ‚Ob he sik schickt? Wat schall ik dorbi seggen? So lütt he ok is, ik mutt em doch ümmer as 'n groten Minschen ansehn, un ik segg ju, ünner 't Jungvolk in 't ganze Döörp is keen een jung Bengel so vernünftig un verstännig as uns ' Hinnerk. Ik heff em noch keen böös Woort seggt, un dat deit ok ni nödig. Aver he is snaaksch gegen mi un sien Moder, Gretjn finnt dat ok . . .’ Se gungen wieder, un mehr kunn he ni verstahn op sienen Appelboom. Sien Steefvader harr ganz recht, un wenn Hinnerk sik besunn, so müss he sik seggen: he kunn dat ni verwinnen, dat he to den Buerknecht Vader seggen müss; em weer dat överhaupt lever west, wenn sien Moder nich wedder friet harr. He keem sik in düssen Ogenblick so alleen un verlaten un arm vör. In de School weer he de eerst, un wenn de Paster keem, denn sprook achterna dat ganze Döörp von Hinnerk Gripp. Aver op 'n Speelplatz weer he de allerletzt — de Groten wullen em ni mithebben, un mang de Lütten much he ni ween, so bleev he toletzt ganz weg. Wenn de annern Jungs in 'n Beek baden deen, stunn he vun feern un seh to. Se weren so groot un so schier von baven bet nerrn, se kunnen swümmen, de een as 'n Pogg, de anner as 'n Hund mit veel Larm un Plümpern — he harr ok woll Lust un Moot, aver wat schullen de annern seggen, wenn se sienen lütten vergnegelten Körper sehn harrn!

Ne, ganz alleen, avends in 'n Schummern, wenn de Beek luwarm un dat Gras natt un koolt weer, wenn de Voß bru un em mitsamt den Beek un de Büsch un Boom bedecken dee as 'n wiedes grotes Water: denn sleek he ut de Blangendöör na 'n Wischhoff, trock sik gau ut un sprung rin. He lehr ünnerdüpen as en Aant un swümm, he harr de annern Jungs mal wiesen kunnt, wat swümmen heet: denn op 'n Buuk, denn op 'n Rüch, denn mit een Arm, denn mit beid, oder mit gor keen — he nehm sik in 'n Arm, lee sik op 'n Rüch un dreev nu, as weer he en Liek. Rieden kunn he as man een; man schull 't gor ni denken, dat sien lütten Been sik holen kunnen op den breiden Peerrüch, aver he seet dor op, as weer he dor anbackt. Löper spelen, Strittschoh lopen, un wat dor sünst noch for Künst weren — he lehr un kunn dat all un beter as de annern.

Aver wat hölp em dat'? Anner Jungs in sien Öller worrn fraagt: Wat wullt du warrn? Em fraag keen Minsch; de em mal argern wull, reep em to, he schull Snieder warrn. De ool gode Persepter nehm em gern mit in sien Stuuw un wies em allerlei un snack mit em över gelehrte Saken; de sloog em vör, he schull Schriever warrn, he wull em en Stell söken. Hinnerk see ne, Schriever wull he ni

warrn. Em brumm dat noch ümmer in de Ohren, wat de Paster mal halfluut to Persepter seggt harr: schaad weer't, dat he ni wassen wull, he kunn sunst allens warrn. Dat weer 't, dat harr he al lang föhlt: de Stackel stunn em in Wegen! Un dorüm wull he gor nix warrn, sien poor Johr lepen sach, vör de Armenkaat bruuk he ni bang to ween, he harr ja en beetjen Geld, veel bruuk he ni för sien lütten Körper. Mitto vergeet he dat all. Denn weer he vergnöögt un utlaten, lach un snack un dee, un sien fiene Stimrn regeer den ganzen Swarm, ool un jung Lüüd müssen lachen, wenn he wat see. Aver dat duer ni lang, denn weer he wedder still un mucksch un deepdenkern, keen een wüss worüm. Ok vondaag harr he sien trurige Schuur, un wat em opmütern schull, trock em noch mehr daal. Sien Moder weer bet herto sien een un all west, nu harr se en annern Söhn; he harr dat al von ool Abel höört: Dien Moder freut sik ganz unbannig, Hinnerk, dat is so 'n groten gesunden Jung! He keem sik vör as so 'n lütten kranken Dannenboom, de ni wassen will; un nu waßt em noch en annern Boom över 'n Kopp un nimmt em de Sünn un leckt em op'n Kopp un holtt em ganz daal. Un dor schull he sik to freuen!

He seet lang krumm un still op sien Bett un gruel un verschrook sik rein, as op 'n mal sien Steefvader wedder vör em stunn.

„Wat, sittst du noch hier, Hinnerk?“ fraag he, „di mutt wat fehlen - büst du krank?“

„Ne, Vader!“ see Hinnerk lies.

„Wi sünd all so vergnöögt, un du kannst di ni freuen? Segg mi, Hinnerk, wat hest du?“

Hinnerk seh vör sik daal.

„Höör mal, mien lüttj Hinnerk, vondaag müch ik di geern glücklich sehn. Giff mi mal wat an, wo kann ik di en Freud mit maken!“

Hinnerk seh gau mal op un sett an, sweeg denn aver still.

„Nu man rut dormit!“

„Ja, ik wüss woll Wat, wenn He . . .“

„Du höörst ja! - Na?“

Hinnerk keek em stief an: „Wenn ik ut de School bün, schall ik denn man na Möhl?“

„Wat wullt du dor? Möller warrn?“ He keek em op un daal an.

„Dat jüst nich!“ see de lütt Stackel benaut.

„Will de Möller di hebben?“

„Ja, dor is nix in Wegen.“

„Wo weetst du dat?“

„He hett mi dat sülven seggt.“

„Wonehr?“

„Vergangen Johr al.“

„Vergangen Johr all“ see sien Steefvader langsam achterna un woor ganz drang utsehn.

„Ik will di nich in Wegen stahn“, see he toletzt, „fraag dien Moder un dienen Vormund, wenn de dor nix gegen hebbt, denn magst du dat för mientwegen doon!“ Dormit stunn he op un gung rut; in de Döör dreih he sik nochmal wedder üm: „Aver in de eersten veerteihn Daag laat Moder in Rauh!“ Siso! nu wüss he Bescheed, un - dat föhl he - sien Steefvader ok. Harr he recht daan? He seet wedder un gruvel, un sien lütt Gesicht seh bleek un verlaten ut. Wat wull he dor op de Möhl finnen? He weer dor so männichmal west, he seh Möhl un Diek düütlich vör sik — o dat weer dor schön! Moder Dierks, as se ehr all nörnen, harr so ’n weke Hand, so ’n fründlich Oog un so ’n godes Hart. Un en Deern seh he in en Beierwandrock un en witte Schört, in de Hand en Ammer - se will mit de Grootdeern na’t Melken gahn. De dicken brunen Flechten hangt ehr lang den Ruch un danzt op un daal bi jeden Schritt - Emma! see he liesen vör sik hen. Ja, de is dat, desülvige, de in de School neffen em över op de anner Siet von den Gang sitt, un de em mit ehr groten blanken Ogen ümmer so vergnöögt ankickt, wenn Perseptor em löövt . . . He keem in ’e Hööcht, in de Kamer woor em dat to eng, he muss rut in ’t Feld, dat klopp em in de Bost, un sien Kopp weer hitt - „op ’n Hungerkamp kann ik de Möhl sehn!“ mummel he, un dormit leep he ut de Döör na’n Goorn un in ’t Feld.

* *
*

Dat gung nu allens sien ruhigen Gang. Gretjn harr sik, as Klas ehr al seggt harr, ni noog in acht nahmen, stunn aver den teihten Dag wedder op un weer naher ganz krall. De Jung woor döfft un Klas heten na sienen Vater.

Den Sünndag dorop weer Kumfermatschoon. Hinnerk föhr in vollen Staat mit sien Öllern to Kark.

Un wedder gung dat as bi de Schoolprüven: Wat keen een wüss, dat wüss Hinnerk Gripp, un all de Lüüd maken den Hals lang un keken sik na em üm, wokeen dat weer. As he insegment woor, kreeg he den Spruch: „Der Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an.“ Hinnerk seh bleek un still vor sik daal, sien Moder ween liesen in ’n Schoot.

As de Deerns an de Reeg kemen, sloog Hinnerk de Ogen op un seh na Emma Dierks; se kreeg den Spruch: „Lieblich und schön sein, ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben.“ Se leeg op de Knee un ween un müch woll de Lüüd vörkamen as en Rosenknopen in den Dau, so schön weer se.

Den annern Dag, as sien Vater ut weer to plögen, woor Hinnerk von sien Moder alleen in de Döns ropen. Se seet un spunn.

„Hinnerk“, see se un keek gor nich op, „Vader seggt, du wullt na Möhl . . .“

„Ja, Moder, wenn Se dor nix gegen hett.“

„Worüm, Hinnerk, worüm wullt du von uns gahn?“

Dat weer nu so licht ni seggt, he sweeg still.

„Un wat söchst du op de Möhl? - So antwoort doch, Jung!“ Se leet dat Rad still stahn un seh em an.

„Laat mi man gahn, Moder!“ reep Hinnerk un faat ehr Hand; „ik bill mi in, dat ik dor ween müch . . .“

Se schüdd den Kopp. „Ik verstah di nich — wullt du denn gor nix warrn?“

Hinnerk woor ganz trurig utsehn. „Wat schall ik warrn, Moder? Ut en großes Stück Tüüch lett sik en Jack oder en Bux maken — ik kaam mi vör as en Flicker, dor sitt nix in as en Flicker, dor kann nix ut warrn!“

„Hinnerk, ik woor doch lever en Snieder as gor nix! Denn büst du ja nix nütz!“

„En Buersohn un en Snieder?“ He steek beide Hannen in 'e Tasch un keek ut Fenster.

„Mien Jung!“ reep sien Moder un faat em bi de Schuller, „de Söhn von den rieken Mann in 't Evangeeln woor en Swienharder - wenn he Wat leert hatt harr, weer dat woll nich so wiet mit em kamen!“

Hinnerk höör ehr gor nich. „Denn harrn ji ja twee Hinnerk-Snieder - dat woor en Spaaß, de beiden op Arbeit schrökeln to sehn!“

„Nu, nu, Hinnerk! Du brukst ja hier ni to blieven, du kunnt ja na Kellnhusen to en goden Meister kamen“, see sien Moder so 'n beetjen unseker.

„Also doch rut Huus?“

„Dat is wat anners, mien Jung! Wenn du na Möhl geihst, fraagt de Lüüd sik: Worüm verlett he dat Öllernhuus? Un dor deist du dienen Vater weh mit - dat musst du doch inseh! Un süh mal, man kann ni weten, wat uns tostöten kann; de Tieden köönt anners warrn, wi köönt den Kopp mal daalleggen, denn büst du alleen, dien beetjen Geld versleit nix - wat denn? Du musst wat lehren, Hinnerk!“

„Ik bruk ni veel, Moder, ik kaam mien Tiet sach lang. Wo ik ok bün, ik will mi woll nützlich maken; wat ik hier daan heff, dat do ik ok op de Möhl. Un woüm wüllt ji mi ni gahn laten, de Möller will mi ja hebben?“

„De Möller - ja dat is ok so 'n Saak!“ Se stütt den Kopp op de Knee un seh vor sik daal. Wat se dormit meen, see se nich — se much dat woll föhlen, wat den Jung ut Huus dreev. Dat woor en Ogenblick ganz still in de Stuu.

„Moder“, see Hinnerk toletzt, un sien Stimm klung ganz trurig, „laat mi man gahn! Oolt warr ik nich, dat weet Se even so goot as ik, un veel Freud is för mi op de Welt ni to söken. Wenn de annern jung Lüüd sik freut bi Danz un Gelaag, kann ik hungri un dörstig dorbi stahn un tosehn, un wo en groot Wark uttorichten is, dor stah ik de Groten ünnern Föten! Laat mi man na Möhl!“

„Mien arm Jung!“ see Gretjn un trock em ran sik, de Tranen stunnen ehr in de Ogen. „Mien arm Jung! Wenn du dat Gruveln doch naleetst! Dat lett sik ja all nich ännern, un wat ni to ännern is, dor mutt man sik in finnen. Denk doch an den Spruch, den de Paster di güstern geven hett, un beed unsen Herrgott, dat he di tofreden maakt!“ Dorbi strakel se em mit ehr Hand ümmer un ümmer wedder över den Vorkopp, as wenn se de fienen Krükeln dorchut wegstrieken wull.

Hinnerk sweeg. Se see noch veel un stell em allens vör – dat hölp nix, Hinnerk harr sik dat ganze Johr dorto freut, nu wull he ni looslaten.

Gretjn kunn toletzt ni mehr dagegen an. Klas harr ehr dat oftins seggt, se vertrock den Jung, un he harr recht. Se wüss woll mit groffbannige Keerls un rappmulige Wiever ümtospringen, dat dat en Spaaß weer antosehn un antohören; aver ehren lütten Hinnerk much se ni hart anfaten, se weer bang, dat ehr starke Hand em tweidrücken kunn.

„Na, in Gotts Naam denn - mientwegen!“ see se toletzt un süüfz. Se stunn op, bunn en anner Schört vör un gung na Vader Andrees.

As se wedder trüch kamen dee, stunn Hinnerk jüst bi Hans- Jochen, de de Peer utspann. Se see em liesen wat in 't Ohr. Dat müss woll wat Godes ween, denn sien Ogen worrn ganz hell, Hans-Jochen kunn dat sogor sehn, he see:

„Verdammi, Hinnerk, wat hest'? Hest wat wunnen? Wat see dien Moder to di?“

„Dat will ik di naher vertellen!“ reep Hinnerk un leep rin.

„Wat de woll hett?“ gnurr Hans-Jochen; „muult nu al veerteihn Daag un is op eenmal ganz ut de Tüüt!“

Op de Möhl

Dat weer en stillen warmen Maimorgen, as Hans-Jochen un Hinnerk tosamen över 'n kahlen Hungerkamp na Möhl fohren deen. Op 'n Wagen stunn en Laad un en poor Säck Roggen, dortwüsch en rootbunten Dook mit Tüüch in, ok en poor lütte Steveln legen ünner't Sittbrett. Laad un Dook un Steveln weren Hinnerk sien - he wull ümtrecken. He keem sik vör as en Swolk, de ehr Nest ünner 'n Balken trüch lett un in 't Sommerland reist hooch över'n Barg un wiet över't Water.

'Wenn he an sien Moder dach un an ehr warme Hand un hitten Tranen bi't Adüüsseggen, denn sack he trurig in 'n Dutt tosamen; un sien Steefvader sien letzt Woort: „Du schusst hier bleven hebben, Hinnerk!“ klung em in de Ohren as en Bullern ut wiede Feern. Hans-Jochen see ok nix, em optomüntern; as se ut dat Doorlock föhren, schull he: „Harrst hier ok bleven kunnt, Hinnerk! Wenn ik nu mal en vernünftig Woort snacken will, kann ik ut Huus lopen; dien Vader seggt ni veel un de Deerns sünd Tweernbüdels! - Hü!“

As se bi Abel ehr Kaat vörbiföhren, keek se över de Döör un nückkopp, un de Tranen blinkern ehr in 't Oog. Se heel so veel von den olen lütten Jung, de harr ehr miendaag nix toseggt, wenn de annern Jungs ehr to 'n Spektakel vör't Dörp maakt harrn, un he harr ehr so männichmal Eten bröcht!

Hans-Jochen hau mit de Pietsch na de Hunnen un schimp un flöök, wenn he vörbislaag. So kemen se dör dat Dörp un kropen denn langsam den Barg rop. Nu weren se baven – dor leeg de wiede brune Heid as en stillen Karkhoff, de Weg wunn sik as en graugele Slang na de Möhl to, de rechter Hand in de Lunk an den blitzblanken Möhlendiek leeg twüschen Eken un Eschen, Wischen un gröne Koornfeller - en lütt Paradies in de dode Heid.

Hinnerk keem in 'e Hööcht; he föhl sik nu ni mehr so verlaten, em woor wedder licht tomoot, de Ogen worrn wedder hell. Hans-Jochen verfehr sik rein, as Hinnerk op eenmal reep: „Kiek, dor kommt en lütt Deern angahn - dat bedüüdt Glück!“

„Is ehr den Deuvel sien Grootmoder as en lütt Deern! Kennst de ool Korlin ni mehr, de Koortenleggersch, de ool Botterhex?“

Hans-Jochen spie mal sietwärts von 'n Wagen un kehr mit de Tung den Prüntjer achter de Kusen üm, wat he to doon plegg, wenn em tomoot weer as 'n Hund, de op 'n Knüppel bieten will, wo he mit tirrt warrt.

„Hett 's di wat daan?“ fraag Hinnerk bang.

„De? Tööv mal! prrr!“ De Peer stunnen.

En ole Fru mit gneterswarte Ogen un griese Hoor keem hooch un steil angahn, en langen Stock in de Hand, en Packen op de Nack, de Röck hooch opschörst, dat de dünnen stakigen Been bet an de magern Waden to sehn weren; üm den Kopp harr se en füerroden Dook bunnen. Se keek de beiden mal stief an un nück mit'n Kopp.

„Korlin! höida!“ reep Hans-Jochen.

Dat hoge Gestell kehr sik langsam üm; twee Füerkahlen keken em scharp an.

„De verdarnmten Ogen!“ mummel he. „Hest dien olen Koorten noch?“

Se nück mit'n Kopp.

„Denn smiet ehr man in 't Füreir - de döögst nix, de leegt noch mehr as du!“

„Dorvun will ik mehr hören!“ see de Fru - de Wöör kemen ehr so sünnerbor ut 'n Mund, dat klung so fremd un snaaksch, Hans-Jochen un Hinnerk harrn lachen mücht, wenn se ni hoochbenig un mit grote Schritten as 'n Kamel neger wackelt weer.

Hans-Jochen greep na de Pietsch, de neffen em stunn.

„Maak keen dumm Tüüch!“ see Hinnerk lies.

„Fiev Schritt von Lief!“ reep Hans-Jochen, „sünst . . .“ He baller mal mit de Sweep.

„Hahaha! Büst bang? Wat willst denn, he?“ Korlin stütt sik mit beide Hannen op ehren langen Stock un keek em an.

He seh mal verloren na de Peer un lang den Weg, - as he aver wies woor, dat Hinnerk em angrienen dee, begreep he sik: „Hest mi aver wat wies maakt, du ool gele Botterhex!“

Korlin drauh em mit ehren Stock un see langsam: „Laat dat Schimpen, Hans-Jochen Krei!“

„Hest mi aver wat wies maakt, du! Vergang Johr op 't Sojaksmark seest du to mi, ik schull de smuckste Buerdeern hebben, de in 't ganze Kaspel Kellnhusen weer . . .“

„Nu, warüm hest se nicht gefreit? Dovör kann ik nicht, wenn't Brei regent un hest kenen Lepel nicht!“

„Dat 's dumm Tüüch! As wenn ik man so togriepen kunn, wenn dien olen smerigen Koorten dat seggt - in 'e Tähnen hett s' mi wat utlacht, as ik ehr frien wull!“

„Wokeen?“ fraag Korlin un keem en Schritt neger, ok Hinnerk keek em ganz lurig an.

„Dat schull ik di ok woll noch op de Nees binnen — ne, ik will di wat mützen!“

„Tut nicht nödig, Hans-Jochen Krei, ik kenn Stina Rehders ganz gut!“

„Wat, du Satanswief, dat weest du ok? Hü!“ reep he un hau op de Peer.

„Hans-Jochen Krei! Enen Ogenblick!“

He fohr wieder un seh sik gor nich üm. Korlin grins em na un gung denn langsam na dat Döörp to.

„Du harrst ehr doch anhören kunnt, Hans-Jochen, se wull di noch wat seggen“, meen Hinnerk.

„Se wull mi noch mal wat wiesmaken - ne, mien Jung, de schall mi keen Brillen wedder opsetten! Aver wat mi argert: ik harr ehr mal düchtig dörtageln müsst!“

„Du - en ole Fru?“

„En ole Hex, Hinnerk, wieder nix! Schusst mal sehn hebben, wo se danzt harr, wenn ik ehr mit de Pietsch üm de stakigen Been slaan harr!“ He hau mal ieverig na en Brommelberenbusch, de an den Weg stunn. „Aver de verdammten Ogen!“ Wieder keem he nich.

„Wat wullst du di ok üm en Buerdochter kümmern! Du weetst ja, dat de di doch ni nimmt!“ see Hinnerk.

„Aver ik nehm ehr, wenn ik ehr kriegen kann! — En Buerdochter nimmt mi nich, seggst du? Wokeen hett dienen Vader to 'n Buer maakt?“ see he basch un plump.

Hinnerk sweeg still un seh vör sik daal.

De Weg gung bargdaal un böög nu rechts üm na de Möhl, se föhren an den brenden Diek lang. Wo dat Water siet un lummerig weer, wöhlen de Poggen in den Kuller rüm oder keken Kopp an Kopp rop na 'n Heven, as weren se rein verbaast över dat schöne Wedder un den warmen Sünnschien; hooch vun en Bökenboom sung en Bookfink dat ole Leed von de niege Fröhjohrswelt.

„Dat hest nu dorvun! Wenn du in Ilenbeck ut Finster keekst, denn sühst du den Appelhoff un de Straat mit lebennige Minschen un Bester - hier kannst in 't Water kieken, un achter'n Diek is de dröge Heid!“ Hans-Jochen seh ganz verdreetlich ut.

„Hest den Kahn al sehn? He is dor an den Ellernboom bunen.“

Hans-Jochen keek gor ni hin. „Den kannst du ja doch ni regeren, Hinnerk!“

„Dor sünd en Barg Boors un Heek un Aal in 'n Diek, hett de Möller mi seggt; ik heff mi en Angel mitbröcht.“

Hans-Jochen reck mal den Hals lang ut, as wull he de Fisch swümmen sehn.

„So-o?“ see he.

„Komm Sünndag man mal her, wenn 't Wedder schön is; denn wüllt wi angeln!“

„Will mal sehn!“ see Hans-Jochen un schoov de Mütz en beetjen in de Ogen.

De Wagen rummel över de Brüch, dat Rad bruus de Möhl klapper un bever, un de witte Möllerburß fleut un sung un sprung de Trepp op un daal. Hinnerk weer tomoot, as höör he de schönste Musik.

Un dor stunn nu dat brede Huus ünner den olen dicken Ekenboom; en beetjen to Siet weer en Damm, so schier un hooch, dat man em wiet un siet sehn kunn; de Appel- un Beerboom in 'n Goorn keken na em rop as de Kinner na den Riesen op 't Mark, de sik för Geld sehn lett. De Boom weren noch kahl, aver de Wisch weer gröön un bunt vun Gras un Knüllblomen, vun Hunnen- un witte Kuckucksblomen, hell blinker dat Water in den Graben, wo de Wisch mit bestaut woor, un in den Beek, de op de anner Siet twüschen Ellern un Weidenbüsch sik dörwunn.

„Wat kickst?“ fraag Hans-Jochen.

„Junge, wat is dat hier schön!“ see Hinnerk, un de helle Freud lüch em ut de Ogen.

„Ach wat, du büst ni klook!“ brumm Hans-Jochen; „komm man hindaal, oder schall'k di rafbören!“

Hinnerk sprung achter von 'n Wagen un gung na 'n Goorn, wo he den Möller al sehn harr.

Hans-Jochen un de Möllerburß drogen nu de Laad rin na de Kamer, de for Hinnerk torecht maakt weer.

„Wat will he hier egentlich?“ fraag de Möllerburß, as se wedder torüch na den Wagen gungen.

„Dat weet de Deuvel, ik nich! To Huus stunn he rüm as en tobunnen Sack, un hier is he op 'n mal springlebennig as en Fisch in 't Water!“

He steeg op den Wagen un sleep de Roggensäck na achtern. „Komm, dreeg mi de mal af, Timm - övermorgen haal ik dat Mehl.“

„Ja, wenn't kloor is!“ see Timm Horns un sleep een Sack na'n annern op sienen brede Puckel rin.

„Timm“, see Hans-Jochen, as de Sack raf weren, „ik fohr na Huus - grööt Hinnerk un heff en Oog op em, dat he ni to Schaden kommt, he plümpert geern in 't Water rüm, un de ool Diek is deep.“

„Övermorgen leevt he noch, mien lütt Hans-Jochen; un wenn du denn en anner Gesicht opstellst un mi dat nochmal seggst, do ik dat sach. Vondaag sühst du ja ut, as wenn du enen opfreten hest un wullt den annern angahn!“ Witsch! weer he in de Möhl, sien runnes Plurnmengesicht lach noch mal ut de Döör as de Maan ut en Wulk, denn weer he weg.

Dat gung so gau, dat Hans-Jochen keen Tiet kreeg, den Prüntjer to kniepen un mit de Pietsch uttolangen; he gnurr blot mal as en Hund, den wat Argerlichs drööm, un denn rummel de Wagen wedder över de Bruch.

* *
*

Hinnerk leev op as en Bloom in 'n Sünnschien; dat dee dat Glück. Allens woor em to 'n Freud, de ganze Welt lach em an, dat duer ni lang, do kreeg he sogar rode Backen - weer dat de Wedderschien von de schöne Welt?

He greep düchtig mit an, wo 't wat to doon geev. He lehr von den Möller, de en halven Goorner weer, dat Boomriesen un dat Okeleren, stell Aalkörv un Rösen, angel in 'n Diek, stock Swarms in un pussel bi den Immenhagen rüm, woog Mehl af un verköff Broot, un wüss bald von allens beter Bescheed as de Möller sülven. Un as Timm Horns sien Bookföhren an de Möhlendöör mal ni ganz richtig weer, haal he sik en dickes Book mit witt Papier, trock dor Lienen in un schreev nu allens an, wat in de Möhl ut un in gung.

In de Oorn hölp he den Möller, de em ümmer geern bi sik harr, bi dat Hocken, he hark ok na un föhr twüschen. Wenn de Harvst ran keem un de Butenarbeit opheel, harr Hinnerk ni veel mehr to doon; denn stell he Sneern un Ilkenfallen, gung ok woll mal mit den Möller op de Jagd — en lütt Flint schenk sien Steefvader em.

De Möller un sien Fru helen em as Kind in Huus; he nööm ehr Hans-Ohm un Anna-Möösch. Wenn de Lüüd mal na em fragen, wat he kunn un dee, seen se beid: he weer en Segen för 't Huus, un de Möller nööm em op sien spaßige Wies geern sienen lütten Inspekter. Un dat weer he ok op een Oort. Wenn de Möller mal verreisen dee, see he blot Hinnerk Bescheed, wat dor daan warn schull; un wenn he wedder keem, kunn he seker ween, dat weer all goot in 't Spoor. De Knechten un Deerns leten sik geern von em över de Feldarbeit Bescheed seggen; he weet dat wükklich all beter as wi, menen se, un is en lütten netten Bengel.

An den Sünndag, wenn he nix to doon harr, gung he geern mal ganz alleen in 't Feld oder ok in de Heid. Von Möhl to kunnen se em mitto stundenlang sitten

sehn op en Hünengraff. Dor drööm Hinnerk mit waken Ogen. De wiede Welt weer so still un leeg dor vör em in en blauen Daak; de Imm brumm bi sien Fööt, op en soren kröpeligen Führn seet dat Geelgöschen un sung sien kortes Leed ümmer un ümmer wedder. Dat klung, as wenn de lütt Vagel vun ole schöne Tieden vertell, de de Wind nu al lang verweiht hett. Un ünner in de Lunk bi de Moorkulen twüschen Bobbelbesen, Reet un Leesch sung de Reetvigel, as speel he de twete Vijool dorto; dat klung hart un dröög un sünnbor, as keem dat ut en ole Welt, de lang vergahn is. Denn keem Hinnerk sik vör as en verzauberten Prinz, von den he in Persepter sien Böker leest harr; denn weer em tomoot, as müss he ok op 'n mal verwannelt warrn in en Königskind, groot un schön. Ach, dat weer en schönen Droom!

Wenn Emma jichens Tiet harr, gung se mit em, aver se much ni geern in de Heid rümwaden, un dat Moor maak ehr bang un angstig bi helligen Dag, see se. Se dreev lever in 'n Kahn op den Diek rüm, söch witte Waterrosen, plück Dreeblatt för de Huusapteek, oder se nehm een von Hinnerk sien Angeln un fisch mit. Un wedder keem Hinnerk sik vör, as wenn he verzaubert weer, aver he müss sik in acht nehmen, wat he see un dee, denn Emma kenn sowat nich un glööv dor nich an. Se reep denn woll op 'n mal: „So treck doch op, Hinnerk, de Fisch sleept di ja mitsams de ganze Angel weg!“ Oder se tucks em an 'n Arm un lach em hell an: „Du dröömst al wedder!“ Dat weer en prächtig Lachen mit witte Zähnen un rode Lippen, dat weih em warm an as en Fröhjohrswind. Aver dat gung nich ümmer so lustig her. Emma weer dat na un na so gewennt worrn, se müss Hinnerk dat all vertellen, wat ehr quää un fehl, se kunn nagraad nix mehr alleen afmaken.

Ach, dat weren luter Klenigkeiten: se harr en Buddel mit Jehannsberensaft tweismeten, oder de Grütt anbrennen laten, oder se leet den olen Hahn flegen, den se slachten schull, un keen Hund un keen Deuvel kunn em wedder infangen; oder se harr op dat letzt Gelaag enen Danz afsluuts ni danzen kunnt, un dat harr utsehn - de ool spitznesige Wische Lamp harr dat seggt -, as wenn en Kalf vör en Nudelkasten bang wart, un all de Lüüd harrn lacht. Dat weren ja man Klenigkeiten, aver för Emma weren se groot un wichtig, un se maken ehr recht trurig.

Un ok heemliche Freud kreeg Hinnerk to weten, luter Klenigkeiten, blot ni för Emma un bischurens ok för em sülven nich. Wenn se em vertell, dat Hans Rickels ut Ilenbeck fieftal mit ehr danzt harr, un dat he de smuckste Bengel wiet un siet weer, denn kemen wedder de olen trurigen Schuren. Emma seh woll, dat em wat fehl, aver wat dat weer, kreeg se ni rut, he wull dat ni seggen. Denn weer em tomoot as en Schipper op hoge See, de all sien Segeln opspannt un den liesen Wind dor rinweihen lett; de Heven is rein so blau un de See so tamm un fraam - de Welt schient to drömen, un de Schipper dröömt mit. Op eenmal süht he wiet in de Feern en lütt swarte Wulk ut dat Water stiegen,

langsam, still — de bedüüdt Storm, vellicht Ünnergang un Dood. Sien Drörnen is ut; noch hett he de Segeln op, aver sien tofreden Gesicht un sien stilles Lachen is weg, he steiht hooch un steil op un kickt scharp na de Wulk.

Un doch! männichmal vergeet Hinnerk sik un dat Unwedder, wat dor ropsteeg, Emma snack un lach em dat weg; vör ehr blanken brunen Ogen smölten sien Sorgen as Snee vör de Sünn. Denn geev dat en Sommerdag ok merrn in 'n Winter; denn sleek he woll in sien Kamer un stell sik an de Wand un meet sik, un wo lach sien Gesicht, wenn he seh, dat he wussen harr.

Ja, he woor wütklich gröter, he lee na alle Kanten ut! Sien Büxen worrn em to kort, sien Jacken to eng, de Steveln to lütt — Hinnerk-Snieder müss kamen un Maat nehmen, wat weer dat en Wichtigkeit mit de beiden! Dat woor allens besnackt, as wenn dat de eersten Büxen weren, de he kreeg. Marrs-Schooster müss de Afsätzen noch en beetjen höger maken as recht weer, un de Sahlen dicker. Un wenn Hinnerk nu in 'n vollen Staat bi sien Öllern keem, weer dat een Verwunnern un Freun von alle Sieden, un Hans-Jochen lach denn al von feern un see: „Verdammi, Hinnerk, de Hunnstackel will jawoll en Boors warnn! Du steilst di ja as 'n engelschen Hahn!“

Dat dee Hinnerk denn ok wütklich, na binnen noch mehr as na buten. Denn gung he op de Been, as wenn jede Schritt en Dukaten weert weer, denn glinstern em de Ogen, un de Backen worrn root. De annern Lüüd lachen denn woll un keken sik an, Hinnerk lach mit — he över sien stilles Hopen un Högen, de Lüüd över em mit Beduren un spöttsche Gedanken.

Aver de Johren lepen gau - Hinnerk seh dat an de lütten Jungs, de noch in 't Sand spelen, as he insegment woor, un de em nu över'n Kopp wussen. De poor Toll, de he gröter worrn weer, verslogen ni veel, he weer un bleev lütt, all dat Meten an de Wand in sien Kamer nütz em nix mehr, dat wull ni mehr ut de Stell.

He lee nu noch recht ut in de Breed, un an Kinn un Lippen kreeg he en Boort; de weer en beetjen dünn seit, aver he harr doch sien Freud doran un speel en Tietlang mit de poor Spielen, as de Kaspelvaagt mit sien Knevelboort; Wenn he in sien Kamer vör 'n Spegel stunn un sik beseh, düch em, he woor nu doch as en Mann utsehn. Aver dor wull toletzt ok nix ut warnn, un as he seh, dat de Deerns sik mal anstötten un lachen, as he in Gedanken dorbi rumfunzeln dee, woor he dull un gung in de Möhl un fraag Timm Horns na en Putzmest, he wull sien Boort afsnieden. Timm lach nu even so spöttsch as de Deerns un see: „Dat laat man ween, Hinnerk! Dor stickst du keen Deern mit blödig, wenn du ehr küssen deist. Mien Grootmoder hett even so veel ünner de Nees, un se lett dat ok stahn.“ Hinnerk schoten de Tranen in de Ogen; he kehr sik snupps üm un gung Weg. Timm seh em na un mummel bi sik sülven: „Wat schull em woll fehlen? He kann ja gor kenen Spaaß rnehr verdregen!“

* *
*

Hinnerk weer nu eenuntwintig Johr oolt, do keem malins Jochen Haack ut Ilenbeck un bestell von den Buervaagt, Hinnerk schull to Sesschoon.

„Dat deit ja ni nödig“, meen de Möller, „he hett ja doch ni de Maat!“

„Helpt nix!“ see Jochen, „hin mööt 's all, ok de ni trocken warrt — Hinnerk-Snieder hett ok hin müsst.“

Hinnerk stunn von feern un höör dat an; he gung weg un kroop in sien Kamer. As de Dag rankeem, trock he sien best Tüüch an un gung na Itzeho; de Möller wull mit em, he wull aver lever alleen gahn.

He gung graad dör de Heid üm Ilenbeck rüm na de grote Landstraat to; he wull vandaag nix von sien Schoolkameraden weten, he weer bang vör Sellschop.

Aver he harr sik verreekt. As he op de Landstraat keem, grölen em twintig bet dörtig junge Keerls na - de weren ut Kellnhusen, Ilenbeck un annere Dörper.

Weglopen wull he nich, he bleev stahn un gung denn mit ehr. De meisten weren al half duun, de annern beren ok so, as wenn se ni recht mehr op 'n Strich gahn kunnen — dat höör to de Sesschoon, dachen se woll.

En Schooster ut Kellnhusen boot Hinnerk mal hööch in 'e Hööcht: „Dat's en för de Garr!“ reep he un lach.

„Ne, en Kanonenpropfen!“ see en roothorigen Garver mit Wallbeen.

Hinnerk woor giftig, aver he sweeg still; he keek den Garver blot mal spöttsch von baven bet nerrn an un gung denn wieder. „Wat kickst, lütt Aap?“ lach de Garver, un de annern grölen un lachen mit. „Segg mal, büst du nich de lütte Klooksnuut, de uns bi den Paster all dat Best vör 'n Mund wegfischen dee? Un nu seggst gor nix?“

„Laat em tofreden!“ reep de junge Hans Rav, den Buervaagt sien Söhn.

„Komm, Hinnerk, wi wüllt tosamen gahn!“

De Garver wull noch wat seggen, aver dor keem en Weertshuus. „Alle Mann rin!“ reep Hans Rickels. Hinnerk wull nich, aver de Garver kreeg em bi 'n Arm un sleep em mit. Dat weer en dullen Larm; de een sung, de anner snack un lach, un teihn Mann ferdern op eenmal Kööm un Beer un Botterbroot; de Schooster joog achter de Deerns rüm, de rümfluustern as de Höhner, wo de Hund achter is. De Weert tapp den Kööm ut de Tünn un lach över 't ganze Gesicht.

As se wedder rutkemen, weer Hinnerk düsig in 'n Kopp un unseker op de Been, un dat Brüden un Lachen gung nu eerst recht loos; aver he fraag dor ni veel mehr na, he harr noog to doon, dat he man balanceren dee.

In de Stadt weren de Straten vull vun junge Lüüd, de all na dat grote Huus an 'n Mark todreven, wo de Kriegskommissar de Sesschoon vörnehmen dee.

dat nich, he harr dat ni nödig, meen he. Un as se em brüden un tiern deen, steeg em de Kööm noch mehr to Kopp, he fung an to schellen un to schimpen. Aver dat hölp em nix, en Unneroffzeer kreeg em bi 'n Kripps, un he müss sik uttrecken. Dat geev veel Larm un Lachen, de Kommissar reep, se schullen still ween, harr aver to doon un kunn sik dor ni wieder üm kümmern.

„Hinrich Gripp!“ reep en olen Wachtmeister mit 'n griesen Snauzboort. „Hier!“ reep de Unneroffzeer un trock Hinnerk, de splinternakelt weer, hin na de Maat. „Acht Zoll unter Maß!“ reep he un grien de annern an.

De Kommissar seh mal rnit en ernsthaftig Gesicht op un woor lachen; de Fisikus sett sienen Knieper op de Nees un bekeek em, un all de annern Herrn smuustergrienen.

„Kassiert!“ reep dor en Stimrn - Hinnerk wüss ni wokeen, he höör un seh nix mehr, witt as 'n Liek stunn he dor un bever an 'n ganzen Lief. He leep nu hin un trock sik wedder an. „Vergriep di nich!“ see de Garver, „treck ni mien Bux an, du kunnst dorin versupen!“

„Hans Rickels!“ reep de Wachtmeister.

En lütten Ogenblick keek Hinnerk op. De Herrn sehn na de Maat, un denn keek een den annern an un nückkopp. „Der schmuckste Kerl im ganzen Schwarm!“ see de Kommissar to den Fisikus.

„Garde zu FuB!“ reep wedder en Stimm.

Hinnerk höör un seh nix mehr; he gung rut un wull na Huus gahn.

„Hollt!“ bölk dor een un mött em trüch. Junge loosbannige Keerls un Jungs stunnen vör de Döör un hechen jedereen an, de rut un rin gung.

„Wat büst worrn'? Husar? Wat gifft mi, denn will ik dien Stell vertreten?“ reep de een un faat em bi de Hand. „Ha ha ha! Hurrah! De Stackel schall leven!“ schreeg de ganze Bann.

„Laat mi loos!“ reep Hinnerk un wehr sik; aver he seet fast as in en Schruuvstock.

„Na? Bee mi mal wat!“

Hinnerk steeg wedder de Hitten to Kopp; he keek in 'e Hööcht un seh in en bredes Gesicht mit en roden Boort, dat woll en olen Soldat tohören kunn, de utdeent harr.

„Du wußt för mi in de Stell treden?“ fraag he luut.

„Jawoll, mien Jung!“

„Ik much di woll mal wünschen, dat du in mien Huut steekst, di schull dat Lachen woll vergahn!“ schreeg he.

„Nu, nu, man ni so dullhorig, lütt Söhn! Ik seh woll, dat du keen Soldat worrn büst!“ see he un lach, „aver frie büst du vör mi noch ni, du musst eerst en Lütten utgeven!“

„Aha, dat kommt op 'n Bettelie rut!“ reep Hinnerk füüensch. „Wenn 't wieder nix is, - hier is en Doppelschüllng!“ He lang in de Tasch.

„Wat seggst du dor? Bettelie? Tööv, ik will di dat Muulwark . . .“

„Platz dor!“ reep en depe Stimm; dat weer Hans Rav. „Wat geiht hier vör? Wullt du Boor von Keerl den lütten Stackel slaan?“ Swaps! harr de Voßboort enen an 'n Hals, dat he rümfloog. Dat geev en Spektakel, as wenn de Düvel en Pracherjung haalt, un wenn de annern ni na un na to Hölp kamen weren, harrn se Hans Rav sach ünner de Fööt kregen.

Hinnerk witsch dor mang ut un keem mit hele Ohren weg; he gung alleen na Huus. He weer nu ganz nüchtern, aver em weer tomoot, he harr starven mücht. As he gegen Avend op de Möhl ankeem, stunn Emma jüst vör de Döör; se leep em in 'e Mööt: „Is Hans Rickels Soldat worrn, Hinnerk?“ weer ehr eerst Fraag.

„Ja!“ see he liesen.

„Wat is he worrn?“

„Gardist.“

„Ach Gott, dat heff ik dacht! Nu mutt he fief Johr denen!“ reep se un fung an to wenen. An Hinnerk dach se woll nich, he kunn ja keen Soldat warrn.

He see nix, ehr to trösten; he gung rin na sien Kamer un smeed sik op 't Bett un steek den Kopp in 't Ktissen un stöhn un ween.

Nettelkönig

Hinnerk weer krank; de Nacht na de Sesschoon fantaseer he un snack veel sünnnerbores Tüüch von den Garver, den Kommissar un von Prügeli; un denn faat he de Möllersch, de vör 't Bett seet, bi de Hand un see ganz lustig: „Deern, ik harr de Maat! Se hebbt mi to 'n Husar maakt — wat seggst nu? Bün ik di nu groot noog? Du kannst mi nu ni mehr bi de Arms faten un rümküseln laten - ne, dat is ut. Aver ik weet, wat du denkst, Emma: Hans Rickels is veel gröter, denkst du, he is bi de Footgarr trocken, de schierste Keerl in 'n ganzen Trupp, see de Kommissar - ach Gott, Emma! o mien Kopp!“

De Möllersch drück em liesen daal un lee em en natten, kolen Dook op 'n Vörkopp, denn weer he en Ogenblick ruhig, naher gung aver dat Snacken wedder los. De ganze Nacht huseer he so rüm. De Möllersch weer in grote Sorgen üm em; sien Backen böhn as twee rode Rosen, un sien Ogen blinkern un glinstern - se dach bi sien Utsehn an en Avendroot, wat Regen promzeit un unbannig Wedder.

Dokter Petzold keem den annern Dag; he meen: düt hool Hinnerk sach noch dör, aver oolt kunn he ni warrn, de Bost weer arg.

Hinnerk leeg dree Weken stramm to Bett. De Möller seet veel bi em, lees un snack em wat vör, de Möllersch pleeg em as 'n Söhn. Am leefsten seh Hinnerk, wenn Emma mit ehr Neihtüüch vör sien Bett seet un em mit ehr brunen blanken Ogen anlach - dat weer Sünnschien för den Kranken. Ok sien Moder un Steefvader kemen, sogor ool Abel, de ehren Kasper eerst begraven harr,

kröchel mal -in de Döör un bröch wat Nieges, un de junge Hans Rav, de mit Koorn to Möhl keem, vertell em, dat se dat Pack düchtig dörprügelt harrn, de Garver harr mit holpen.

Hans-Jochen keem ok un sett sik breet vör't Bett. „Verdammi, Hinnerk, du sühst leeg ut, di mag ik ni lieden! Wat seggt denn Dokter Petzold?“

„Ik warr bald wedder beter, meent he.“

„Dat warrt ok Tiet, Hinnerk! Üm Johanni kriegt wi uns' Ringrieden in Ilenbeck, dor musst du doch mit bi ween!“

„Wullt du ok mit rieden?“

„Dat is so 'n Saak, mien Jung - König kann ik ja doch ni warrn.“

„Warüm nich?“

„Wenn ik König woor, kreeg ik ja en Bruut - dat weren denn twee.“

„Wat?“ see Hinnerk un keem in 'e Hööcht.

„Bliev man liggen!“ lach Hans-Jochen un drück em daal.

„Hest du en Bruut?“

Hans-Jochen nück mit'n Kopp un smuustergrien, denn spie he mal ut, dat dat baller.

„Wokeen is dat?“ »

„Ünner 'n Buerdochter do ik dat ja nich, weetst du. Kennst du Trina Voßen op 'n Lammermoor — se hett so 'n lütt Tweepeernstell.“

„Ja, ik heff ehr mal sehn, aver dat is lang her.“

„Dat kann woll ween, Hinnerk, se is ok ni jung mehr, so an de Kant en veertig.“

„So oolt?“ see Hinnerk half in Gedanken.

„Maakt nix, Hinnerk! Se tritt ok en beetjen kort un geiht en beetjen duuknackt - dat deit all gor nix! Se is eenzig Kücken in Korf un hett Drüddels ünner de Hacken, dat maakt ehr jung un smuck.“

„Nu ja — denn wünsch ik di ok veel Glück!“ Hinnerk geev em sien witte fiene Hand.

„Ja, dat is goot, Hinnerk! — In 'n Harvst schall de Köst warrn - Junge, dor schall't noch mal lustig hergahn! Kommst doch to mien Köst?“ reep he un stunn op.

„Ja, Hans-Jochen, geern, wenn ik man kann.“

„Un wat ik seggen wull, Hinnerk: du musst mit to 't Ringsteken kamen un mit rieden. Wies doch de Keerls mal, de di för 'n Narren hebben wüllt, dat du ok wat kannst - verdammi, wat wull ik lachen, wenn du König woorst un Emma Dierks woor Bruut, Junge!“

„Ach, du büst ni klook!“

Hans-Jochen gung weg, aver Hinnerk leeg dor un gruvel. Dat weer doch am Enn so övel nich, dach he toletzt bi sik sülvem; he kunn un müch dat ok woll, wenn he man blot wedder beter woor to de Tiet - un wenn he Hans Rickels, de em

jümmer as en Jung behanneln dee, den Schavernack spelen kunn . . . ne, he rnüss mit, dat kunn nich anners ween! He müss beter warrn!

Un dat weer sünnerbor: vun den Dag weer dat, as wenn he en Sympathie bruukt harr - he woor binah von Stunn to Stunn beter un weer in enige Daag wedder op 'e Been. Eerst kroop he op de Deel un in 'n Goorn rüm, denn gung he mal mit den Möller to Feld un dee düt un dat, un na veerteihn Daag seh man em nix mehr an, he weer blot noch en beetjen kort von Aten.

In de Middagsstunn weer he nu oftins nich in 'n Goorn; denn gung he na den Ellernbrook un ööv sik in 't Ringsteken. He bunn en Ring ut Sahlledder an en Tilgen, den he aflangen kunn, mit en dünnen Tweernsdraht, snee sik en Steker ut en Stock un leep nu in 'n Galopp un mit hoge Sprüng na den Ring; toletzt kreeg he em binah jedesmal. He keek sik oftins üm, wat he ok alleen weer, denn gung he wedder ieverig dorbi.

Emma ööv sik ok - se wull ja gorto gern Bruut warrn. In den Goorn weer en langen Gang von hoge Wittboken, dor seh ehr keen Minsch. Dütmal schullen de Deerns mit Eier lopen, dat wüss se. Se haal sik denn en poor Eier un en holten Lepel, lee en Ei dor in, un nu gung dat Lopen loos, all wat se kunn. Se leet männicheen fallen, aver toletzt woor doch de Hand seker - se seh sik al as Bruut un Hans Rickels as König, Wat weer se glücklich! Hinnerk kreeg dat wedder all to weten, wat se dee un drööm; he dach sien Deel un see ehr blot, he wull dütmal ok mitrieden. „Dat is recht!“ meen Emma un lach em to, „aver fall man jani vun 't Peerd!“

As Hinnerk den Möller üm en Peerd angung, wull de eerst ni recht dorop bieten, he dreih dor en Spaaß ut; as he aver mark, dat Hinnerk sik dat fast in 'n Kopp sett harr, geev he em doch en groten Brunen - he much den armen Stackel dat nich afslaan.

* *

*

De Dag keem ran. Ganz Ilenbeck weer op de Been. Op 'n Buerknüll weren twee Winnelbööm inkleit as twee Pahlen; en drüdde Winnelboom weer vördweer an de Pahlen fastbunnen, op den een Enn kunn he dörch en Reep op un daal laten warrn. In de Merrn bummel an en Remen de iesern Ring, de mit en Splint in en iesern Bolten fastseet un mit 'n Ruck utreten warrn müss.

De olen Wiever un Gören un Hunnen stunnen al dor un snacken un beten sik, so as de leve Gott ehr dat denn geven harr. Dor kemen ok al de Muskanten un setten sik op Jakob Fock sien Holt un stimmen ehr Instrumenten - wat woor dat en Leven! De olen Wiever lachen un nückkoppen, un de Kinner schregen un danzen, un de Hunnen fungen an to hulen.

Nu woor dor en Löhnstohl bröcht un en lütten Disch, Schrievgeschirr un Papeer, dat woor an de Siet vun de Winnelboom hinstellt.

„Wokeen will vondaag anschrieven?“ fraag Jochen Haack.

„Vader Andrees!“ see ool Abel, de jüst anpuusten keem - ehr Bost weer in de letzte Tiet gor ni goot.

„Du hest di ja hellisch opvijoot, Abel!“ grien Jochen ehr an un maak en Muulwark as 'n Tobacksbüdel, de apen trocken warrt.

Abel wull wat seggen, keem dor aver ni to — Hans Rickels keem hooch to Peerd un in vullen Galopp anrieden. Wat weer he smuck, un wat danz sien Schimmel, as Franz Jung un sien Muskanten nu en lütten Schottschen opspelen.

Nu kemen se von alle Sieden to Foot un to Peer, un bald grimmel un wimmel dat op 'n Buerknüll, Jochen Haack harr noog to stüern, dat dat Görenvolk man - nich ünnern Föten stunn. Vader Andrees keem nu ok mit sien Meerschumpiep ansmöken; he sett sik daal un fung an, de Naams optoschrieven von de Ringrieders.

„Föfftihn Mann!“ reep he, as he kloor weer.

„Dor kommt noch een!“ see Jochen Haack, de bi em stunn.

„Wokeen is dat?“

„Ne, nu kiek, nu kiek: dor kommt Hinnerk Gripp ok!“ reep ool Abel un woor ganz hell utsehn.

Dat woor wedder en groten Larm! De een wunner sik över dat Peerd un de anner över den lütten Keerl, de steil un stolt dorop seet. De ool Bruun weer mit rode un gröne Bänner an Steert un Mahn smuck maakt - dat harr Emma daan. Hinnerk ree an Vader Andrees ran; de nück em fründlich to un see: „Ik schall di ok woll anschrieven?“

„Wenn't angahn kann, Vader Andrees!“ see Hinnerk un woor överher hitt un root.

„Schüllt de Jungs denn nich ok mitrieden?“ fraag Hans Rikkels mit en füünsch Gesicht.

„Wo meenst du dat, Hans?“

De Ool lach so 'n beetjen. „Du wullt mit 'n Tollstock afmeten, as 't schient, wokeen mitrieden schall oder nich. Sowat gelt blot op de Sesschoon, Hans, wo de langen Knaken un Leden an hööchsten in Pries sünd. Ik will di wat seggen: wenn du ni mit em rieden wullt, so laat dat na - he is so goot en Buersöhn as du, un he wiggt in mien Ogen mehr as manchereen, de sogor bi de Footgarr trocken is!“

He schreev Hinnerk sienen Naam an un dee, as hör he dat nich, wat Hans Rickels, de ganz brusig un dull utseh, noch see.

„Woneem is de Ringsteller?“ fraag Vader Andrees.

„Jasper Seemann! Hier!“ bölk Jochen Haack.

Jasper keem angahn; sien Nees seh so 'n beetjen nattkoolt ut un schien in de Feern as en riepe Eerdbeer.

„Büst nu söven Jahr Ringsteller west un passt noch ni op 'n Kraam? Du hest dien Gedanken woll al wedder in 'n Köömbuddel!“ see Jochen.

Hurra! repen de Jungs un Fruuns un Mannslüüd un all, un de Muskanten spelen: So leben wir, so leben wir!

„Wat is dor loos?“ fraag Vader Andrees, de op sienen Stohl nix sehn kunn.

„De Deerns gaht na den Hungerkamp, dor wüllt se lopen!“ reep Hans Rav von't Peerd.

„Komm, Abel!“ see ool Wraagsch, „dat mööt wi sehn.“

„Ne, ik bliev hier, dat is mi to wiet; ik will sehn, wo Hinnerk Gripp se all utstickt!“ see Abel un töffel na de Muskanten, dor kunn se op 't Holt ehr olen Been utrauen.

En ganz Tümp Fruunslüüd un Gören gung mit de Deerns, de smuck un drall Arm in Arm rutmarscheren.

„So! Dat geev Luft, nu kann man sik doch rögen!“ see Jasper un trock den Winnelboom op un daal. „Kinners, nu ried mal een na 'n annern ünner dör, dat ji seht, wat ju dat ok so to paß is!“

Dat deen se denn. Se harrn ungefähr all een un desülvige Hööcht, blot Hans Rickels wull afsluuts, Jasper schull för em den Boom högertrecken, mehrmals see he: „Höger, höger! Noch en beetjen höger!“ dat Jasper binah ungedullig woor un see: „Man ni to hooch rut, Hans!“

As Hinnerk kamen dee, müss de Winnelboom deep daal, Hans Rickels lach hell op. Vader Andrees see, as Hinnerk sik umkeek: „Laat em man lachen, Hinnerk, sien Lachen vergeiht em noch mal, schasst man sehn!“

Jasper maak mit Kridd dree Tekens an den Pahl, so hooch as jeder den Boom hebben wull: een för Hans Rickels, een för Hinnerk Gripp un een twüschen de beiden för de annern. He dreih sik mal na Vader Andrees üm, in de linke Hand den Reep, in de Rechte en langen Stock, womit he den Ring wedder in Stillstand bringen wull, wenn de hin un her bummeln dee: „Dat kann nu loosgahn, wenn 't schall!“ see he.

„Denn man to! - Hans Rickels!“ reep Vader Andrees.

Jochen Haack joog de Jungs weg, de in 'n Wegen stunnen. Se stellen sik nu all in en lange Reeg an beide Sieden von de Pahlen op un keken mit en langen Hals to.

Un nu gung 't loos. De Schimmel leep in 'n Galopp na den Winnelboom to, Hans heel den Steker vörut un plier scharp na den Ring - klipp! see dat — de Ring bumrnel hin un her, he harr vörbi steken.

„Hans, de Ring hangt to hooch!“ see Jasper.

„Ach, wat weetst du dorvon, dat mutt ik ja weten!“

„Laat den Bengel doch, dat 's ja sien egen Schaden!“ see Vader Andrees to Jasper.

Nu keem de twete, denn de drütte un so foort; de een kreeg den Ring, de anner nich, steek vellicht ganz bito, verloor de Mütz, oder sien Peerd woor unklook vun den Larm un sloog achterut, dat de Rieder an de Eer trünnel — dat geev veel Spaaß, veel to snacken un to lachen. En reines Gottswunner weer 't, dat dor keen Malöör passeer, aver dat gung all goot.

Toletz keem Hinnerk ok. De ool Bruun leep sinnig un seker, as wenn he siendaag nix anners daan harr as ünner 'n Ring dörlopen - de Möller wüss woll, wat he dee, as he düt Peerd utsöch. Hinnerk suus ünner 'n Winnelboom dör . . .

„Ne, nu kiek, nu kiek mal! He hett den Ring!“ schregen de Jungs.

„Hett he em kregen?“ fraag ool Abel, de ut den Larm nix ruthören kunn.

„Ja, ja, Abel!“ reep de Töffelmaker Jakob Wraag, „he hett em w'raftig kregen!“

„Kinner, nu speelt enen op, den lustigsten, den ji weet! - Jochen Haack, hest al höört . . .?“

De Muskanten setten an, Jochen verstunn keen Woort mehr; he schreeg ehr in 't Ohr: „Wenn du noch wat leven wullt, Abel, denn gah hier weg!“

„Wat denn?“

„Du kannst dat Muul ni holen, wenn de Muskanten opspeelt, un rötelst nu dien beetjen Luft rein weg, du büst al ganz ut'n Liem!“ He leep, dat he ehr ut de Schußlien keem.

„Junge, dat do noch teihnmal, denn büst du König!“ schreeg Hans-Jochen;

„verdammi, ik suup mi een an, Hinnerk, vor luter Freud, un“ - see he sager - „ik kenn enen, de deit dat ut Verdruß.“

De Möller un sien Moder un veel ole Frunnen kemen un drücken em de Hand un freuen sik. ~

De Winnelboom muss weder na den hööchsten Strich roptrocken warrn, dat gung vun vörn an. Aver Hans Rickels harr vundaag keen Glück, he steek wedder bito.

„Dat weet der Deuvel! Vondaag bün iküjawoll behext!“ reep .he. Aver gröter woor sien Arger, as Hinnerk den Ring wedder glatt ruthaal un hooch in 'e Hööcht heel.

„Ne, so wat leevt nich!“ reep ool Abel un leep binah ut de Töffeln; „ach Gott, weer de Jung doch groot un fix as de annern! Jasper!“ reep se un tucks em an de Jack, „wat seggst von Hinnerk Gripp?“

„De warrt König, Abel — he mutt en Lütten utgeven!“ see Jasper un wisch sik mal mit de Hemdsmau den groten Mund.

„Jung, Hinnerk!“ reep ool Abel un heel em de Hand hin, "du büst ja en Baas! Du warrst König, schasst man sehn. Nu musst du ok en Lütten utgeven, du hest den Ring toerst tweemaal na de Reeg kregen!“

„Geern, Abel, wat will Se drinken?“ fraag he vergnöögt.

„Ik? büst ni klook? Sape heff 'k rniendaag nich - ne, för Jasper meen ik!“

„Groot Maat, Hinnerk!“ reep Jasper.

De Kööm woor hinbröcht, Jasper drunk em al vun feern mit de Ogen un haal em nu rnit 'n langen Arm un mit en beverige Hand na 'n Mund - dat Halve gung ünnerwegens to Spill.

„De Kööm kriggt di bald daal, Jasper!“ see Vader Andrees; „du beverst an Hannen un Fööt, un de Kopp fangt ok al dat Wackeln an.“

„Dat is woll so!“ see Jasper un beseh rnit en duersam Gesicht sien Hand, de överher mit den schönen Kööm begaten weer.

„Du schusst dat man sager angahn laten, Jasper“, see de Ool wedder; „du güttst ja dat Halve weg - hool mal mit dat Halve op, wat du bet herto den Dag drunken hest.“

„Ik heff dat versöcht, Vader, aver dat geiht nich! Sett He mal de Piep af! Dat is ni so licht! Un ik denk ok so: de een kriggt en wackeligen Kopp un beverige Hannen von Sorgen üm Geld un so 'n Kraam, de anner ürn Kinner - ik heff keen Kinner un ok keen Sorgen, ik heff mienen Köömbuddel, de maakt mi nu Freud un Koppweh, un he bringt mi ok dat Redderbeven an Kopp un Hannen un Fööt un toletzt karjoolt he mi sach na 'n Karkhoff, aver . . .“

Hurra! Emma Dierks schall leven! Dat woor en Larm, dat man sien egen Woort ni hören kunn.

„Wat is dor nu wedder?“ fraag Vader Andrees.

„Emma Dierks is Bruut worrn!“ reep Jochen Haack un lach över 't ganze Gesicht.

Dat weer en grote Freud för alltosamen; de olen Wiever stunnen mit'n scheven Kopp un sehn de smucke Deern ganz verleevt an, un de ool Matten Popp see:

„Donnerwetter! Nu schull ik jung Keerl ween!“

„Nu tier di man ni so! Du warrst jawoll noch kalvsch op dien olen Daag!“ see sien Oolsch, de neffen em stunn, de he aver ni sehn harr.

So smuck harr Emma noch nich eenmal utsehn as nu in ehr Freud. Ehr Ogen sprungen en poormal na Hans Rickels röver, aver de seh ut as de düre Tiet.

„Jochen, maak Platz, dat mutt wedder loosgahn!“ reep Vader Andrees.

Dat gung denn nu wedder vör sik, un binah jedesmal harr Hinnerk den Ring; dat kunn gor ni mehr fehlen, he müss König warrn. Wat weer dat ümmer en Leven un Lachen un Freun, wenn he wedder trüchkeem, den Ring hooch op 'n Steker. Hans-Jochen weer rein unklook vör Freud över Hinnerk. „Verdammi, wat sitt de lütt Keerl to Peer!“ reep he eenmal över 't anner.

„Ja! as 'n Aap op 'n Kamel!“

„Wokeen hett dat seggt?“ He dreih sik üm un kneep den Pruntjer.

„As 'n Aap op 'n Kamel!“ see Hans Rickels noch mal.

„Verdammi, tööv! Wenn Hinnerk en Aap is, denn will ik di to en Kamel maken!“ Dormit störrt he op em loos.

„Holzt!“ reep de Buervaagt un tree dortwüschén, „hoolt Freed, Lüüd, bi ’t Prügeln kommt nix rut as Blaam un Wehdaag!“

„Hans Rickels!“ reep Jasper, „man to, du büst ja an de Reeg.“

So gung dat denn so lang, bet se all twölfmal steken harrn; de drie besten müssen noch mal twölfmal rieden, dat weren de junge Hans Rav un Klas Popp un Hinnerk Gripp.

As se achtmal reden harrn, kunnen de annern em al ni mehr tofaten kriegen; se helen op, Hinnerk weer König.

Hans Rickels weer dull un duun un see all, wat he wull. As Hinnerk von Vader Andrees as König utropen woor, schreeg Hans Rickels achterher: „Wo is de Bruut? Verdammi! Vondaag wüllt wi mal en lütten Zegenbock mit en engelsche Tööt tosamenspannen!“

Swapps! harr he enen an ’n Kopp. Dat weer Hans-Jochen, de em in ’t Oog beholen harr. Nu woor’t en gresigen Larm; toletzt woor Hans-Jochen, de ok duun weer, von Klas Möller wegsnackt - he gung mit em na’t Danzhuus.

Se stunnen all um Hinnerk rüm un wünschen em Glück, ok vele Deerns. Een blot keem nich: Emma! Se stunn vun feern un wüss ni recht, wo se hinschull — de Kranz brenn ehr op ’n Kopp. Hinnerk wüss, wat ehr fehl. Sien Freud weer weg, aver enerlei! König weer he un wull he blieven. He geev sien Peerd an en Jung, de dat na sien Steefvader bringen dee.

* *

*

Hans Rickels weer en Ogenblick still west, harr aver mehrmals mit en poor Knechten liesen snackt un dorbi lacht as en Spitzboov. As Hinnerk von ’t Peerd hindaal weer, harrn de Lüüd em ut de Ogen verloren - se sehn sik mal üm, wat de Welt nu för en Gesicht maak na all den Spaaß un Larm.

Op eenmal reep Hans Rickels, dat dat över den ganzen Buerknüll to hören weer: „Kiekt, Lüüd, kiekt! Hier is ju Nettelkönig! Kiekt, Wat he flegen kann! De Nettelkönig schall leven, hurrra!“

Alle keken sik üm. Dor stunnen veer Mann un harrn en grote Peerdeek bi de veer Ecken faat un trocken ehr so stramm as en Trummelfell, un Hinnerk weer dorop un woor nu ümmer un ümmer wedder in de Hööcht smeten, dat dat utseh, as wenn he över de Köpp sweev.

Hinnerk seh witt ut as de kalkte Wand un harr de Mütz al verloren; denn keem he mal op ’n Ruch, denn mal op de Fööt, op de Hannen oder ok op alle veer to liggen. Dat seh lachhaftig ut, wenn Hinnerk dat ut Pleiseer rnit sik doon leet; aver he wehr sik, he spatel mit Hannen un Fööt, he greep Hans Rickels na ’n Kopp, he stöhn un schreeg luuthals op vör Wut — vele lachen, vele schüdden den Kopp un gungen trüch, aver keen een tree dortwüschén. Klas Möller weer

mit Hans-Jochen gahn, Dierks drunk en Taß Kaffi bi den Buervaagt, dor seet ok Vader Andrees, de meisten Olen weren weg, un de Jungen harrn deelwies al de Deerns opsöcht in 't Danzhuus.

Op 'n mal arbeit sik dor en Fruunsminsch dör, ran na de veer, dat weer Hinnerk sien Moder. Se harr mit ehr starken Arms noog to doon, sik Platz to schaffen - nu weer se dor. Se see keen Woort; stillswiegens kreeg se Hans Rickels in de Nack to faten — „Wohrt ju weg!“ schreeg ool Abel, de dor bi stunn - perdauz! leeg de lange Keerl rnit de Nees in 't Sand un spie un flöök un föök un spie. He weer aver noch ni to sik sülven kamen, kreeg he en gresigen Bums an 'n Kopp — Hannes Sibbert, de em holpen harr, segel em na as 'n Garv ut de Luuk un stött em mit sienen dicken Pannkopp, dat em dumm un dösing tomoot woor. Gretjn harr woll noch mehr nakegelt, wenn de annern beiden sik nich ut 'n Stuff rnaakt harrn.

„Wo is mien Jung? Hinnerk, wo büst du?“ reep se un kehr sik ni mehr an de beiden, de in 't Sand wöhlen. As de wedder op de Been stunnen un nu, besapen un rein unklook un dull as se weren, op Gretjn daal wullen, harrn sik al noog tohopopen funnen, de ehr stüern un torecht setten deen.

Gretjn leep mit en toreten Mützenband un lose Hoor hier hin un dor hin un reep un fraag na ehren Jung — kener wuß, wo he bleven weer.

De Möller keem nu ok to 'n Vörschien; he seh bald, in den Kluster von Minschen kunn he nix to weten kriegen. He gung en Enn lang den Weg na Möhl. Dor keem jüst de Scheper Jakob Brammann andrieven - he maak en beetjen fröh Fieravend, vondaag gung dat sach, meen he. De Möller reep em an: „Is di keen bemött, Jakob?“ De Ool dreih sik lang den Weg: „Dü du dü - dor is he langlopen!“

„Wokeen?“

Jakob maak alle Anstalten, de man en eenfach Schepergesicht maken kann, aver dütmaal wull 't ni rut.

De Möller tööv de Antwoort nich af - he leep, so dull he man kunn, lang den Weg. He harr sik dat sporen kunn: as he op de Hööcht von den Hungerkamp keem, seh he merrn op 'n Weg al vun feern en lütten Keerl liggen, dat kunn keen anners ween as Hinnerk.

Un de weer dat. Dor leeg he vör em so witt as de Dood, de Ogen to, slapp as 'n Minsch, wo keen Leven mehr in is. De Möller smheet sik op de Knee un kreeg em in 'e Hööcht un beföhl un bekeek em von all Kanten - dor weer nix twei un toreten, un doch weer överher Bloot op sien West un Büx, ok in 't Sand, wo he mit 'n Mund legen harr, weer noch en lütten Pool Bloot. Dat weer ut 'n Mund kamen - Wat see doch Dokter Petzold von sien Bost? Ach, de arm Stackel!

Den Möller kemen de Tranen in de Ogen - von sienen egen Söhn harr he ni mehr holen kunnt as von Hinnerk, un nu weer he doot. Doot? — de Möller bekeek un befohl em wedder, un denn sprung he op un nehm em op 'n Arm, so as he fröher sien lütten Kinner dragen harr, un mit grote Schritten stüer he na Möhl to, un af un an mummel he: ne, ne! doot is he nich! He leevt noch wedder op! Oder he stunn ok mal still un reep em liesen in 't Ohr: Hinnerk, mien Söhn! - un wenn dor nix passeer, denn gung he wedder mit grote Schritten wieder. De Freud weer twei un toreten. De König weer weg, kener wüss, wo he weer. De Bruut, as se seh, wat Hans Rickels mit ehren goden Hinnerkbroder opstell, nehm den Kranz, den de annern Deerns ehr opsett harrn, un smet em an de Eer un padd em twei; wat weren dat för hitte Tranen, de ehr dorbi över de Backen lepen! „Lüttj Emma! Deern! Wat deist dor! Paddst unsen Kranz twei?“ see ehr best Fründin, Lina Poppen, to ehr. „Wiel ik an den dacht heff, as ji mi em opsetten deen!“ reep se un wies op Hans Rickels, de graad op ehr tostüer. Denn dreih se sik rasch üm un gung na Klas Möller sien Huus — se wull sehn, wat ut Hinnerk worrn weer.

Mit dat Gelaag weer 't vorbi. De Buervaagt see to de Muskanten, se schullen man na Huus gahn, un to de jung Lüüd, de dor rümstunnen un ni wüssen, wat se opstellen schullen: för düt Johr weer düt Vergnögen ut, vellicht kregen se na de Oorn noch en lütt Oornbeer.

Se gungen na un na all to Huus, de Knüll woor lerrig, de Winnelboom mit den Ring doran stunnen alleen in de Avendsünn, de noch mal fründlich in de Welt seh as en Moder in de Weeg, un denn to Rauh gung.

To Bett

De Minsch kann veel verdregen, wenn em dat an en gode Stell dröppt. De ool Matten Popp full mal baven ut Hahnholt, wo he Heu padden dee, op de harde Lehmdeel; sien Fru leep vör Schreck ut beide Töffeln un schreeg em in Angst un Wehdaag to: „Mien lütt Matten! ach du leve Gott! hest wat kregen?“ — ..Wokeen schull mi wat geven hebben, mi is nüms bemött!“ see he un grien — em fehl gor nix, he klatter wedder rop un padd Heu.

Aver en lütten Stoot oder Slag an en slimme Stell brickt männicheen Arm un Been, ja dat Gnack un dat Hart. De ool Wraagsch leet vör Johren ehr lütt Tochter op 'n Foot sinksanken, harr aver dat Unglück, ehr fallen to laten. Wat passeer? Dat ool lütt Worm full so unglücklich mit de Dünn op 'n Steen, dat dat glied doot weer.

Hinnerk weer op en slimme Stell drapen. Dat weer ja man all Spaaß west; wo männicheen harr sik al op de Peerdeek in 'e Hööcht smieten laten rein ut Vergnögen! seen vele Lüüd. Un dat weer wohr, dat Jungvolk in Dörp dee dat männichmal ut Pleiseer, een na 'n annern, blot de to swoor weer, keem frie.

Aver Hinnerk keem dorbi to Schann; dat brook em frielich ni dat Gnick, aver dat Hart, un weer em dat Bloot nich ut 'n Mund störrt, dat he hinfull un dorleeg as en doden Hund: he weer in 'n Möhlendiek sprungen, üm sik un sien Noot un Quaal to verdrinken.

Nu leeg he in de Kamer mit bläustrige Backen un blanke Ogen un en korten Aten. Dat gung to Enn — he wüss dat, dat wüssen all.

Eerst leeg he enige Daag still, as wenn he sik besunn, see nix, blot wenn he drinken oder sünst wat wull. Denn fraag he na den Paster, he wull dat Avendmahl hebben.

Naher weer he ganz anners: he snack wedder un fraag sien Moder na düt un dat un trööst ehr, wenn se wenen dee. Wenn se en Stunn slapen müss, beed he, Emma müch kamen un bi em sitten.

De Möllersch gung wedder liesen ut un in as fröher, un ehr un den Möller weer tomoot, as schullen se ehren Söhn noch mal starven sehn un begraven.

As Emma mal bi em alleen weer un so trurig utseh, faat he ehr bi de Hand un see: „Dat is nu bald vörbi, Emma. Nu will ik di ok vertellen, wat mi malins dröömt hett. Mi drööm, ik weer groot un smuck as Hans Rickels, un du stunnst an mien Siet mit en Kranz op 'n Kopp von Mirten un Rosen. Denn waak ik op un weer trurig, dat mi dat man dröömt harr; aver ik sleep wedder in, un de Droom keem wedder un ümmer wedder – ach mien lüttj Emma, wat weer dat en Droom! Wat weer ik tofreden un glücklich an dien Siet, de Engeln in 'n Himmel köönt sik woll ni so freuen, as ik dee . . .“

Em kemen de Tranen in de Ogen, un Emma seet dor un ween.

Dat Spreken woor em suer, un eerst na en lange Wiel see he: „De Droom is ut, he kommt ni wedder, dat weet ik un bün nu ok so tofreden. Mi leggt se in de Eer, un du gehst dienen Weg - Gott geev . . .!“

Wieder keem he nich; Emma sprung op un smheet sik över 't Bett, un he föhl en warmen Kuß un hitte Tranen op Mund un Gesicht, un ehr he sik besunn, weer se rut ut de Döör.

De Nacht dorop fung he an to fantaseren, sien Moder un sien Steefvader seten bi em.

Hinto Klock dree woor he stiller un see: „Wat is dat hier dumpig un hitt!“

Sien Moder maak dat Finster apen un nehm dat Laken af, wat se dor vorhungen harr.

De Heven weer rein un kloor, un överher grimmel un wimmel dat von Steerns, ut de grote Dann suus dat, as wenn de See ut de wiede Feern bruus, sünst weer allens still.

„Komm, mien lüttj Moder, un dreeg mi hin na 't Finster, ik will de Steerns noch mal sehn“, see Hinnerk; he wull in de Hööcht kamen, kunn aver nich.

„Du verköhlst di ja, Hinnerk!“ see sien Steefvader.

„Ach Gott, ik heff mi al lang verköhlt, Vader, dor 's nix mehr to verdarven!“ see Hinnerk liesen.

Sien Moder sloog en wullen Deek üm em un nehm em op 'n Arm.

He seh lang un still in de schöne Welt dor baven. Denn see he: „Nu is 't goot! Nu lee mi man wedder to Bett!“

As se em hinleggt harr, reek he sik lang ut un see: „Ik bün so mööd - Wat is dat schön! — Nu beed mi wat för, denn will ik slapen!“

Sien Moder kunn för Wenen nix seggen, un as sien Steefvader sik över em böög, strakel Hinnerk em de Back un see: „Du büst mien goden Vader, aver Moder mutt mi beden laten, dat hett se ümmer daan.“

Sien Moder begreep sik nu so wiet, dat se ehr Hannen över sien folen dee, un anfung. Dat weer en eenfach Kinnergebett, wo he as Kind Avend vör Avend mit inslapen weer.

He beed ehr dat Reeg vör Reeg na, so as he dat fröher daan harr, un denn see he Amen.

Nu woor dat still in de Kamer.

As de Möllersch liesen in de Döör sleek, schien de Dag in en blekes Dodengesicht un op twee bedröövte Minschenkinner. Se trock den Doden dat Laken över 'n Kopp un verhung dat Finster, denn sett se sik mööd op de Kant von't Bett un ween in beide Hannen.

* *
*

Fief Johr weren siet de Tiet verlopen. Op den Karkhoff in Kellnhusen stunnen twee Minschen in 'n Sünndagsstaat vor en Graff — dat weren de jung Hans Rav un Emma Dierks, de nu al twee Johr verheiraat weren.

Emma sett sik in 'e Huck un reet dor Gras un Netteln ut, denn see se: „De Roos mutt en Stock hebben, Hans, wi mööt tokumm Sünndag een mitbringen.“

Hans nück so 'n beetjen mit 'n Kopp. He hör woll gor nich, wat se see, denn he keek hindaal na de Straat, wo en Wagen vörbijoog, de Peer lepen binah in vollen Sprung. „De is jawoll al wedder besapen!“ see he.

„Wokeen?“

„Hans Rickels.“

Emma keek mal op un seh en brusig Gesicht op en brede Schuller hin un her wackeln.

„Nu laat uns gahn, mien Hans!“ reep se, as wenn se bang weer, un hung sik an sienen Arm.

„Hest du al en Klöterbüß för unsen lüttjen Hinnerk köfft?“ fraag he.

„Ja, un ok en Ring — he queelt sik al mit de Tähnen, Moder seggt, de mutt he rutbieten.“

„Süh, dor liggt ool Abel!“ reep he un stunn still; „wokeen schull ehr den verdröögten Kranz op 't Graff leggt hebben?“

„Dat hett gewiß Gretjn Möller daan, de weer ja jümmer so goot bi ehr!“
Se gungen de hoge Steentrepp hindaal un in en Weertshuus, wo ehr Peer un Wagen stunnen.

Na en Viertelstunn föhr en Wagen lang de Landstraat na Ilenbeck to; vör seten Hans un sien Emma, de den ganzen Schoot vull Saken harr, un achter smöken de ool Hans Rav, de nu in 't Afscheid weer, un Vader Andrees.

En köhligen Wind wöhl dor dat gele Koornfeld, un de Larken sungen baven in den blauen Heven, hier un dor dreev en Wulk - aver Vader Andrees harr doch gewiß recht, wenn he see: na allen Anschien geev dat en bestännig Wedder un en gode Oorn.